

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Vollstimmige erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Ernst Wittmann, Magdeburg. Verantwortlich für Anzeigen: August Sabian, Magdeburg. Druck und Verlag von B. Pannschke & Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Er. Mühlgr. 3, Bernstr. 1567. Redaktion und Druckerei: Er. Mühlgr. 3, Bernstr. für Redaktion 1794, für Druckerei 961.

Prämumerandum zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljahr (inkl. Frangiergeld) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Der Kreuzband in Teutland monatl. 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährl. 2 Mk. monatl. 70 Pf. Bei den Buchhändlern 2.25 zzgl. Sendegeld. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Anzeigergebühren: die jedesgepaarte Zeile 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Restamtteil Zeile 50 Pf. — Post-Zeitungsliste Seite 42.

Nr. 43.

Magdeburg, Sonnabend den 20. Februar 1909.

20. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten
Heute liegt die „Neue Welt“ Nr. 8 bei.

Das Hauptergebnis der Berufszählung.

Nachdem nunmehr auch für das ganze Deutsche Reich einige Schlüsselschichten der Berufszählung des Jahres 1907 veröffentlicht sind, kann man sich ein Bild über die hauptsächlichsten Veränderungen im sozialen Aufbau der deutschen Bevölkerung machen, wie sie sich von 1882 bis 1907 vollzogen haben.

Am stärksten in die Augen fallend ist das überaus starke Anwachsen der Arbeiterbevölkerung, das alle Erwartungen übertrafen hat. Stellen wir zunächst die gesamte Arbeiterbevölkerung in Landwirtschaft, Bergbau und Industrie sowie in Handel und Verkehr zusammen, so erhalten wir für die drei Berufszählungen 1882, 1895 und 1907 folgende Ziffern.

Es betrug die Zahl der Arbeiter mit ihren Angehörigen und einschließlich aller Dienenden für häusliche Dienste:

1882	1895	1907
22 278 635	26 081 103	33 969 497

Von 1882 bis 1895 hat die Arbeiterbevölkerung um zirka 4, von 1895 bis 1907 aber rund 8 Millionen Köpfe zugenommen. Das Wachstum der Arbeiterbevölkerung wird noch deutlicher, wenn wir sie in Vergleich zu der übrigen Bevölkerung bringen, die den drei großen Gruppen des Erwerbslebens angehört. Die nicht zur Arbeiterbevölkerung gehörigen Schichten umfaßten nämlich Köpfe:

1882	1895	1907
18 474 274	19 727 098	19 169 205

Im Jahre 1882 war die Arbeiterbevölkerung erst zirka 3,8 Millionen Köpfe stärker. Im Jahre 1895 war sie schon um zirka 6,35 Millionen Köpfe stärker. Im Jahre 1907 aber überragt die Arbeiterbevölkerung die übrigen, der Landwirtschaft, Industrie, Handel und Verkehr zugehörigen Schichten um nicht weniger als 14,80 Millionen Köpfe: statt zirka 54 Prozent wie im Jahre 1882 machte sie 64 Prozent der gesamten in Frage kommenden Bevölkerung aus. Lassen wir die Zugehörigen außer Betracht und befassen uns nur mit den Erwerbstätigen, so erhalten wir folgende Bewegung der Arbeiter nach den verschiedenen Berufsabteilungen:

	1882	1895	1907
Landwirtschaft	5 881 819	5 627 794	7 283 471
Industrie	4 096 243	5 955 711	8 593 125
Handel und Verkehr	727 262	1 233 047	1 959 525
Häusliche Dienstboten	1 373 139	1 366 223	1 274 861
Zusammen	12 078 464	14 182 775	19 110 982

Besonders bemerkenswert ist die Zunahme der Arbeiter in der Landwirtschaft. Während ihre Zahl von 1882 bis 1895 gefallen ist, nahm sie von 1895 bis 1907 ungemein stark, nämlich um 1,65 Millionen Köpfe zu. Diese Verschiebung ist äußerst auffällig und wird noch lebhaftere Erörterungen hervorrufen. Hier sei nur auf dieses merkwürdige Ergebnis der neuesten Berufszählung hingewiesen.

Um 2,64 Millionen Köpfe hat die Zahl der Arbeiter in der Industrie einschließlich Bergbau und Gewerbe zugenommen. Relativ recht erheblich ist auch das Anwachsen der Arbeiterzahl in Handel und Verkehr. Zurückgegangen ist dagegen die Zahl der häuslichen Dienstboten. Die industrielle Arbeiterzahl war 1882 noch um zirka 1,8 Millionen Köpfe geringer als die landwirtschaftliche. 1907 ist sie um 1,3 Millionen stärker.

Sehr wichtig ist weiter die Bewegung der Schicht der Angestellten. Auf die verschiedenen Berufsabteilungen kamen Angestellte:

	1882	1895	1907
Landwirtschaft	66 644	96 173	98 812
Industrie	99 076	263 745	686 007
Handel und Verkehr	141 548	261 907	505 909
Zusammen	307 268	521 825	1 290 728

Die Schicht der Angestellten hat sich von Zählungsperiode zu Zählungsperiode fast stets verdoppelt. 1882 hatte Handel und Verkehr noch die meisten Angestellten. 1895 war die Angestelltenzahl in der Industrie ziemlich gleich stark wie in Handel und Verkehr. 1907 aber war sie schon um rund 181 000 Köpfe stärker. In der Landwirtschaft hat die Schicht der Angestellten nur langsam zugenommen, gegen 1895 hat sie sich überhaupt nur wenig vermehrt.

Werfen wir nun noch einen Blick auf die selbständigen Erwerbstätigen, so erhalten wir folgendes

Bild. Es wurden selbständige Erwerbstätige in den drei Berufsabteilungen gezählt:

	1882	1895	1907
Landwirtschaft	2 288 033	2 568 725	2 500 974
Industrie	2 201 146	2 061 764	1 977 122
Handel und Verkehr	701 508	843 557	1 012 192
Zusammen	5 190 687	5 474 046	5 490 288

Von 1882 bis 1895 hat die Zahl der Selbständigen noch merklich zugenommen, da in der Landwirtschaft 1895 erheblich mehr Selbständige gezählt wurden als 1882. Von 1895 bis 1907 ist dagegen die Zahl der Selbständigen ziemlich abgeblieben. Das Plus gegen 1895 beträgt nur rund 16 000 und fällt nicht ins Gewicht. Dieses Plus kommt überhaupt nur dadurch zustande, daß in Handel und Verkehr die Selbständigen sich noch um fast 179 000 Köpfe vermehrt haben. Dagegen haben sie ebensoviel in der Landwirtschaft wie in der Industrie abgenommen. In ersterer gegen 1895 um zirka 18 000, in der Industrie um 84 000 Köpfe.

Die Schicht der Selbständigen hat sich also nicht zu vermehren vermocht, dagegen ist die Schicht der Angestellten kräftig, die Schicht der Arbeiter überaus stark gewachsen.

Dieses Ergebnis der neuen Berufszählung muß als das weitest wichtige bezeichnet werden und kann nicht ohne nachhaltige Folgen auf die Wirtschaftspolitik des Deutschen Reiches bleiben.

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 19. Februar 1909.

Eine Leiche.

Die Demütigung der deutschen Reichsregierung vor den preussischen Junkern hat am 17. und 18. Februar, auf dem Festmahl des Deutschen Landwirtschaftsrats und in den ihm folgenden Verhandlungen, einen Grad erreicht, der kaum mehr überboten werden kann.

Auf dem Festmahl des Landwirtschaftsrats wurde der Reichskanzler von den beiden Präsidenten mit Reden begrüßt, die unter Holskeln persönlicher Höflichkeit die Ankündigung enthielten, daß der Landwirtschaftsrat in der Frage der Erbschaftssteuern unverzüglich gegen die Regierung stehe.

Darauf antwortete der Reichskanzler Fürst Bülow, indem er sein agrarisches Herz pries und die Notwendigkeit einer Reichsfinanzreform neben ein paar nationalen Redensarten hauptsächlich damit begründete, daß die Agrarier nach dem Gelingen der Reform Gelder zu kleinerem Zinsfuß würden aufnehmen können. Von der Nachlaß- oder Erbschaftsteuer sagte er nicht ein Wort. Und auf die schweren Grobheiten, mit denen er nach seiner letzten Landtagsrede von Podbielski und Oldenburg traktiert worden war, antwortete er demütig: gegen Tadel sei er nie empfindlich gewesen. Mit solchen Grundsätzen und solchen Auffassungen von der Würde der Regierung kann man in Preußen-Deutschland lebenslanglich Minister bleiben. Darum konnte auch Fürst Bülow versichern, er gedenke noch länger sein Amt führen zu können, als seine Gegner hoffen.

Wohlvollende, zumal blockliberale, Beurteiler hätten vielleicht annehmen können, der Reichskanzler habe sich deshalb auf einen allgemeinen Appell an das nationale Empfinden der Junker beschränkt, weil er mußte, daß eine leise Mahnung genügen werde. Aber den Agrariern ist auch nicht eine Sekunde lang eingefallen, das allgemeine Gerede des Reichskanzlers ernst zu nehmen. Welche Fülle von Mißachtung spricht aus den Worten des zweiten Präsidenten, Freiherrn von Soden, der Bülow nachrühmte, er wolle ein auf agrarischer Reichskanzler bleiben, auch wenn seine Steuer-Windmühle auf ungeeignetem Boden zum Teil verfaule. Das ist der Ton, in dem Souveräne der guten alten Zeit von der nie versagenden Treue ihrer Untertanen zu reden pflegten. Der Untertan Bülow hörte und ergriff das Wort, nicht um gegen die verächtliche Manier, in der man ihn behandelte, Verwahrung einzulegen, sondern um die Worte des Herrn von Soden als richtig zu bestätigen.

Die Verhandlungen, die sich am Tage nach dem Festmahl im Sitzungssaal des preussischen Herrenhauses abspielten, zeigten deutlich, was es heißt, wenn eine Regierung vor den Junkern in Höflichkeit und Demut zersinkt. Alle die Herren, Edle, Grafen und Barone, überboten sich gegenseitig in wütenden Angriffen gegen den Vorschlag einer Steuer, die den Großgrundbesitz des Reiches um ein geringes belasten soll. Für sie alle ist die in England, Frankreich, Oesterreich, der Schweiz, in Amerika, kurz fast in allen Ländern der Welt vorhandene, von den konservativen preussischen Mi-

nistern empfohlene und verteidigte Besteuerung der großen Erbschaften der leibhaftige Gottscheismus, ein Schritt auf dem Wege zum sozialdemokratischen Zukunftstaate selbst. Und inmitten dieses allgemeinen Tobens der entfesselten „edelsten“ Instinkte, zwei Männer ohne Ur und Galn, ein bürgerlicher Professor mit gelehrten Gegenbedenken und ein Ministerialrat, der, den Meister kopierend, die historischen Worte stammelt: „Die Regierung ist für jede Kritik dankbar!“

Das ist die Art der Regierung, den Ansprüchen des junkerlichen Klassenegoismus zu begegnen, derselben Regierung, die Millionen deutscher Arbeiter mit Ausnahmegezeiten droht, weil sie an ihren politischen Idealen nicht Verrat üben wollen!

Der Führer des Bundes der Landwirte, Freiherr von Wangenheim, suchte den Ton der Debatte schließlich herabzumildern, indem er unter allgemeinem Gelächter erklärte, daß man eigentlich bloß von einer Leiche rede. Er meinte damit die Erbschaftsteuer, die Erbschaftsteuer, die von der Regierung so bezeichnete „*Conditio sine qua non*“, die „unerlässliche Bedingung“ der „nationalen“ Finanzreform. Wenn der Siegesrausch der Agrarier vorüber ist, wird man aber bemerken, daß noch verschiedene andre Leichen das Feld der Zerstörung decken.

Wenn die Vorgänge der letzten Tage nur in wahrheitsgetreuer Form den breiten Massen des Volkes bekannt werden, dann wird in Tausenden und aber Tausenden gläubiger Gemüter endlich die Erkenntnis dämmern, was von dem „patriotischen“ und „nationalen Sinn“ der Konservativen zu halten ist.

Das Bankgesetz.

In das trostlose Einerlei der fortgesetzten Bankdebatte, die die Donnerstagssitzung des Reichstags völlig ausfüllte, brachten nur zwei Redner erfreuliche Abwechslung. Genosse Frank und der Freisinnige Mommen. Unser Fraktionsredner verstand es, dem spröden Stoff bedenkliche Seiten abzugewinnen. Er legte dar, wie die Junker der Rechten die Reichsbank aus einem Regulator des Geldmarkts zu einem Pumpinstitut für geldbedürftige Notleidende, selbstredend solche mit Ur und Galn, zu machen beabsichtigen. In humorvoller Weise gedachte Frank eines weißen Raben unter den Kapitalisten, des Kommerzienrats Fischer in Neutlingen, eines Anteilhabers an der Reichsbank, der gesagt hat, er schäme sich, von einem so sicheren Papier eine 10prozentige Dividende zu beziehen.

Recht gut und wichtig — jezt im Gegensatz zu den nicht inhaltslosen, aber außerordentlich schwerfälligen Ausführungen des Bloß- und Handelsgreises Rämpf — sprach Mommen junior, der in seiner Rede zu wiederholten Malen Arendts berunglückten Tanz um das silberne Kalb der verdienten Lächerlichkeit preisgab.

Ueber die sonstigen Reden aus dem Hause läßt sich nichts von Belang sagen. In dem wirren Zeug, das der Antifemist Raab dem Hause vorlesete, mag sich der Leser beim Lesen des Berichts erheitern. Seit in der Blockära das Judentum verboten und den Liebermännern und Wernern die Verlesung der Gefühle Arendts und Mugdars bei Strafe der Säumdigung des Paarungsverhältnisses untersagt worden ist, sind die antifemistischen Reichstagsreden einfach ungenießbar geworden.

In der Debatte ergriff auch der von Herrn Arendt über den grünen Alee gelobte neue Bankpräsident Gavenstein das Wort. Er sprach so leise, daß er sich sofort den parlamentarischen Epitheten des Reichsmurmeltiers erwarb. Aus den nachfolgenden Reden ergab sich jedoch, daß der Inhalt seiner geflüsterten Ausführungen recht verständlich war und demgemäß Arendt eine große Enttäuschung bereitet hat.

Nach Schluß der Debatte — die Vorlage wanderte an eine Kommission — stieg noch ein lustiges Raufenfeuer persönlicher Bemerkungen auf. Die Kosten trug der Antifemist Raab, von dem Genosse Frank eine Silhouette zeichnete, die gerade wegen ihrer Naturwahrheit als Karikatur wirkte. Am Freitag ist Scherenschnitt. Die Fortsetzung der Beratung über unsern Antrag zugunsten der Landarbeiter steht als erster Punkt auf der Tagesordnung.

Die Aenderung der Geschäftsordnung.

Die Beschlüsse der Geschäftsordnungskommission des Reichstags liegen nunmehr vor. Interpellationen müssen von mindestens 30 Mitgliedern unterzeichnet sein. Am 3. Tage hat der Präsident den Reichskanzler zu der Erklärung aufzufordern, ob und wann er die Interpellation beantworten wolle. Auf Antrag von mindestens 30 Mitgliedern

findet eine Besprechung der Interpellation statt, auch dann, wenn die Beantwortung vom Reichskanzler abgelehnt ist. Gibt der Reichskanzler eine Erklärung nicht ab oder mehr als zwei Wochen keine Antwort, so beschließt der Reichstag in einer der nächsten drei Sitzungen, ob und wann er eine Besprechung der Interpellation vornehmen will. Zu diesem Beschluß ist eine Diskussion nicht zulässig. Bei Besprechung von Interpellationen dürfen Anträge eingebracht werden, die von mindestens 30 Mitgliedern unterschrieben sind und sich auf den Gegenstand der Interpellation beschränken. Gegen die Zulassung eines Antrags ist der Widerspruch von mindestens 30 Mitgliedern zulässig, über diesen Widerspruch wird sofort ohne Diskussion beschlossen. Die Abstimmung über die vorliegenden Anträge muß vertagt werden, wenn ein solcher Antrag von mindestens 30 Mitgliedern unterstützt wird. Die Abstimmung erfolgt dann in einer der nächsten Sitzungen, spätestens nach drei Tagen, ohne weitere Diskussion. Nimmt ein Vertreter des Bundesrats nach Schluß der Diskussion das Wort, so gilt diese aufs neue für eröffnet. Nimmt er außerhalb der Tagesordnung das Wort, so kann auf Antrag eines Mitglieds der Reichstag die Eröffnung der Diskussion über seine Ausführungen beschließen. Die Abstimmung über den Antrag erfolgt ohne Diskussion.

Arbeiterlohn und Pfarrergehalt.

Die preussische Regierung hat die „Volksvertretung“ und die preussische Volksvertretung hat die Regierung, die zu ihr paßt. Die Donnerstagssitzung des Dreiklassenhauses hat diese Binsenwahrheit wieder einmal bestätigt. Der nationalliberale Abgeordnete Maccò, der über die „Belastung“ der Grubenbarone sprach, der Minister Delbrück, der unter dem verständnisvollen Gebrölle der Junker nach einer Rückwärtsrevidierung der sozialen Gesetzgebung schreit, der starke Präsident v. Röcher, der im Kaisernton dem Stifter der christlichen Religion zu Hilfe kommen zu müssen vermeint . . . sie sind alle wurzelsechte Gewächse des preussischen Gewaltstaatsbodens.

Herr Maccò und Herr Delbrück offenbaren ihre Größe bei der Veranung des Vergalts, während die neue Kröckerische Bläre auf dem Boden der Pfarrerbesoldungsvorlage gedieh. Seit Fürst Bülow den Grafen Potjomski abgebläht hat, ist die Dreijährigkeit der Schatzmacher ins Maßlose gestiegen. Im Reichstag sind ihnen noch gewisse Schranken gezogen, aber im preussischen Dreiklassenhaus feiert der Arbeiterhaß wahrhaft Orgien. Selbst die bescheidene Forderung, die ein mit konservativer Hilfe gemählter Freisinniger, Herr Schöpp, zugunsten der technischen Beamten erhebt, finden bei der machtvollen Junkermehrheit und bei einem Minister von den Qualitäten eines Delbrück taube Ohren. Aber was soll man von Schlot- und Krautjunker und ihren ministeriellen Vertretern erwarten, wenn ein angeblicher Arbeitervertreter, wie der jactant bekannte Herr Bruß, einen von unterm Genossen Reimert mit der sachlichen Ruhe begründeten Antrag auf Erhöhung der Hungerlöhne in den eisernen Bergwerken zu bekämpfen sich nicht entschließt! Daß von irgendeiner unbekannt Nummer auf der Rechten als Antwort auf die eingehende Darstellung, die Reimert vom bolschewistischen Terrorismus in den Bergwerksagenden gab, mit allerhöchsten Ladenhütern beantwortet wurde, und diese Antwort von der bürgerlichen Mehrheit als „vollwertige Widerlegung“ afzertiert wurde, versteht sich von selbst.

In der dritten Sitzung der Pfarrerbesoldungsvorlage sprach als einziger Diskussionsredner Genosse Hoffmann. Das Unglaubliche scheint geschehen zu sein und das Dreiklassenhaus eine Empfindung gekriegt zu haben, die ganz von fern eine feine Zerkaltung mit Schamgefühl hatte. Auf januskamerliche oder ionische in der bekannten Schalkheitsweise erfolgende Kurve mit der prompten Geistesgeheimart dienend, die ihm eigen ist, schilderte Adolf Hoffmann die Entarnung, die aus der Kirche des Nazareners ein föniglich preussisches Institut mit Sbevalationsneigungen gemacht hat. Daß Herr v. Röcher sich ebenso grundlos wie unberufen als Güter Götter aufspielte, haben wir schon oben erwähnt. Nichts ist komischer als wenn die Rechts- und Geistesnachfolger der Boninus und Herodes sich als Verehrer des Mannes ausgeben, der nichts hatte, wozu er sein Haupt legte.

Am Freitag soll den Geismoren gegeben werden, was eben die Geistesstellen erhalten haben, was man aber den jüdischen Geisteslichen vorzuziehen.

Die französische Altersversicherung.

Nach andern Schätzungen und nach einer dreijährigen Beratung hat die Kommission des französischen Senats, der man das Altersversicherungsgesetz zur Würdigung vorgelegt hat, es schließlich zur Ausarbeitung eines Entwurfs gebracht, der man dem Kammern vorlegt. Von dem vorliegenden Entwurf des Gesetzes ist so gut wie gar nichts abgezeichnet. Das ist nicht verwunderlich, wenn man sich erinnert, daß in die Kommission ausschließlich nur Gegner des Gesetzes, insbesondere der obligatorischen Versicherung, gewählt wurden und die Regierung Klammern des Senats in einem bescheidenen Punkte von vornherein überlagert. In dem Entwurf war vorgesehen, daß die Altersrente mindestens 300 Franc jährlich betragen sollte, die vom 60. Jahre ab gezahlt wird, für die Lebensdauer eine fixe Rente von 120 Franc beträgt. Dieser Teil ist vollständig zurückgeworfen. Die Altersrente tritt erst vom 65. Jahre in Kraft und für die Lebensdauer beträgt sie ein Maximum von 120 Franc jährlich. Im Entwurf enthält der Entwurf einen festen Zusammenhang von Bestimmungen, der das was er zunächst vorgesehen hatte ganz oder teilweise aufhebt.

So hat die Kommission sich genötigt gesehen, die obligatorische Versicherung, die sie durchwegs abgelehnt hat, zurückzugeben. Der Gesetz entwurf, insbesondere auf dem Punkte, wird die Alters- und Invalidenrenten durch die deutsche Beitragspflicht der Versicherten, der Unternehmer und des Staates gebildet, die

6, 9 und 3 Franc, zusammen also 20 Franc jährlich betragen soll, gleichgültig, welches der Verdienst der Versicherten ist. Einbezogen in die obligatorische Versicherung sind die Angestellten in Industrie und Handel, der Landwirtschaft, der Arbeitervereine, die freien Berufe (Lehrer, Aerzte, Schriftsteller usw.) und die Hausbediensteten. Unternehmer oder Bauern, die in der Regel nur mit Familienangehörigen arbeiten und keine fremden Arbeitskräfte beschäftigen, können sich gleichfalls versichern und erhalten den staatlichen Zuschuß. Bei eintretender Invalidität vor Erreichung der Altersgrenze wird gleichfalls eine Rente gewährt, jedoch nur bis höchstens 300 Franc jährlich. Auf Verlangen des Versicherten kann die Altersrente schon vom 55. Jahre ab zur Auszahlung gelangen. Die Ausländer erhalten den staatlichen Zuschuß, wenn durch Gegenständigkeitsvertrag deren Heimatländer den französischen Staatsangehörigen die gleichen oder ähnliche Bedingungen gewähren. Den hinterbliebenen Witwen oder Waisen eines Versicherten, der noch nicht in den Genuß seiner Rente gelangt ist, wird in monatlichen Raten von 30 bis 50 Franc eine Unterstützung von 60 bis 300 Franc gewährt.

Das sind im wesentlichen die „Prinzipien“ des Gesetzes. Man würde die Senatoren verkennen, wenn man annähme, daß sie, gezwungen, sich der Forderung auf Einführung der Altersversicherung zu beugen, dies ohne Hinterlist getan hätten. Was hinterher, im zweiten Teile des Gesetzes kommt, ist ein Meisterstück des Volksbetrugs. Erstens fehlt jede selbständige Verwirklichung der Altersversicherung. Dann steht es den freien Hilfskassen, die in Frankreich vom Staate subventioniert werden und völlig in Händen der Unternehmer und deren politischen Vertreter sind, frei, die Altersversicherung selbst durchzuführen. In diesem Falle erhält die Hilfskasse statt des staatlichen Beitrags von 3 Franc, eine Subvention von 1,50 Franc. Drittens steht es aber auch den Unternehmern frei, durch Fabrikkassen, die auch miteinander in Verbindung treten können, die Altersversicherung durchzuführen, und zwar mit oder ohne Zustimmung „ihrer“ Arbeiter. Die Arbeiter können in diesen Fabrikkassen von der Beitragspflicht befreit werden. Mit andern Worten, man will das von einzelnen Kapitalmagnaten eingeführte System der „Sohlkigkeit“ von Staats wegen allgemein machen, um die Arbeiter ihnen willenlos auszuliefern. Denn der Arbeiter, der seine Arbeitshülle verliert und keine Arbeit mehr finden kann — und dafür wird ein Meldebüro der Fabrikkassen, die miteinander in Verbindung stehen, schon sorgen, wenn es sich um einen „auf-jährigen“ Arbeiter handelt —, der verliert auch sein Anrecht auf Versicherungsrente. — Das ist die Sozialpolitik des Senats.

Deutschland.

Die neue Form der Fahrkartensteuer. Der Entwurf einer Abänderung der Fahrkartensteuer soll dem Reichstag bereits in der nächsten Zeit zugehen. Man hat daran festgehalten, daß die Fahrkartensteuer mindestens 20 Millionen Mark Ertrag bringen soll, und will das Reintat durch Erhöhung der Fahrkartensteuer in der 3. und 4. Klasse der Eisenbahn der Steuer für die 1. Wagenklasse erzielen. Gleichseitig erläßt diese Steuer für die beiden oberen Klassen eine Ermäßigung.

Strafverfahrensreform. Dem Bundesrat ist die Vorlage über die Einführung von Strafverfahrensreformen zugegangen. Es soll beabsichtigt sein, Fahrzeuge bis zu 300 Tennen Gehalt nicht mit Abgaben, die die Vorlage sonst vorsieht, zu belasten.

Die Farmer gegen Dornburg. Der Bezirksverein Windhuf hat an den Reichstag eine telegraphische Beschwerde gerichtet, in der er behauptet, das Kolonialamt habe die Diamantenerde — zugunsten der Kolonialgesellschaft — gewährt und dadurch die Bevölkerung um Millionen geschädigt. Erst 20 Hektar wurden der Gesellschaft 30 000 Quadratkilometer überlassen. Die Farmer verlangen Bewilligung der Schatzkammer.

Der Steuerhahner. Die „Kreuzzeitung“ tritt den Meldungen entgegen, wonach das Bundesamt des Reichsfinanzreform gestiftet ist. Die Sozialdemokraten hätten in der Absicht, dem Freilich Verlangen zu weichen, die Regierung beschuldigt, daß sie sich dem Willen der Junker unterworfen habe. Die Wiederpartei werden ermahnt, sich dadurch nicht führen zu lassen, und vor allen Dingen wird der Beste zugewandt, nach: fortgesetzt durch Nachrichten bald günstiger, bald ungünstiger Natur das Reformwerk zu führen.

Ein Geschenkwurf über den Schutz von Kunstwerken. In dem einmütigen Landtag zugegangen. Der Geschenkwurf verlangt, daß zur Bekämpfung der wachsenden Verwahrlosung von Sachen, die einen besonderen wissenschaftlichen, historischen oder künstlerischen Wert haben, besonders von Archiven, oder Teilen von solchen, die Genehmigung der Reichsregierung eingeholt ist. Der Entwurf bezweckt — ähnlich wie in andern Bundesstaaten — eine Förderung der auf den Heimatort gerichteten Beiträge.

Nachwahl in Hensburg-Weerrade? Der nationalliberale Abgeordnete von Meiselsdorf, der gegenwärtig den Wahlkreis Hensburg-Weerrade vertritt, soll mit seinem Geschäft in finanzielle Schwierigkeiten geraten sein und deswegen beabsichtigen, sein Mandat niederzulegen. Der Wahlkreis hat eine sehr bewegte Vergangenheit hinter sich. Er war von 1871 bis 1875 nationalliberal, von 1875 bis 1879 konservativ, 1879 bis 1881 nationalliberal, 1881 bis 1884 dänisch, 1884 bis 1895 nationalliberal, von 1895 bis 1898 antinational, von 1898 bis 1907 sozialdemokratisch und seitdem wieder nationalliberal vertreten. Von 1893 bis 1907 vertrat Genosse Schneidermeister den Wahlkreis. Er erhielt im ersten Wahlgang 6316 Stimmen und legte in der Stichwahl mit Hilfe Richter und freiwähliger Stimmen über seinen ehemaligen Gegner Kaab, der 9900 Stimmen erhielt, während es Kaab auf 10 000 brachte. Bei der Wahl am 1. September 1907 und ein dänischer Kandidat: 3238 Stimmen. In der Stichwahl legte dann der Nationalliberal mit 13 000 über 2000 sozialdemokratische Stimmen. — Der Nationalliberalen sollen die Rechte haben, an Stelle Schneidermeisters den Landtagsabgeordneten Schiller zu wählen.

Aus der Parteibewegung.

Sozialdemokratische Bürgermeister. In Jetershausen (Grenzgebiet von Bayern) ist Genosse Leo Brecht als Schultheiß gewählt worden. Bei der Bürgermeistereiwahl in Reich bei Marktscheid wurde der von der sozialdemokratischen Partei vorgeschlagene Kandidat Böhmer mit 37 Stimmen gewählt. Der Zentrumskandidat erhielt 30 Stimmen.

Der Kreisblattredakteur darf schimpfen. Im Herbst 1907 sprach der „Sozialdemokrat“, daß die Sozialdemokratie nach Reichstagswahl bekannt, eine Kritik, der „Sozialdemokrat“-Redakteur Genossin Reiter sei aus Saalfeld verbannt und habe Frau und Kinder in großer Not zurückgelassen. Schließlich war Reiter seit 10 Jahren nicht mehr im „Sozialdemokrat“ erschienen, sondern nach Dortmund übergesiedelt. Im Sommer 1907 kam S. als Parteimitglied nach Saalfeld zurück und wurde als solcher nicht mehr mit der „Sozialdemokrat“-Redaktion zu tun. Die gesamte kriegsgeplagte Jugend

nahm die Kreisblattkritik mit Behagen auf. Einige Tage später mußte das „Kreisblatt“ eine Verichtigung des „Sozialdemokrat“-Redakteurs Genossin Reiter bringen, doch hängte der „Kreisblatt“-Redakteur einen viermal längeren Redaktionschwanz an, in dem wiederum die Sache entstellte und Hofmann in der größten Weise beleidigt wurde. Nun war die Geduld des Genossen Hofmann zu Ende. In einem kräftigen Artikel kennzeichnete er die „Kreisblatt“-Methode und forderte den Redakteur Pilz auf, ihn zu verfluchen. Herr Pilz tat es. Hofmann erhob wegen früherer Angriffe des „Kreisblattes“ in neun Fällen Widerlage. Schließlich wurde Pilz vom Schöffengericht zu 30 Mark und Genosse Hofmann ebenfalls zu 30 Mark Geldstrafe verurteilt. Ein Blick für den „Kreisblatt“-Redakteur war, daß von den neun Widerlagen Hofmanns sieben für verächtlich erklärt und nur zwei zugelassen wurden. In der Urteilsbegründung wurde betont, daß Pilz den Genossen Hofmann ganz grundlos beleidigt habe und nur deshalb nicht höher bestraft werde, weil ihn infolge seiner wirtschaftlichen Lage die 30 Mark Geldstrafe härter treffen, als den Angeklagten Hofmann. — Die Strafkammer in Rudolstadt warf das ganze Urteil um und kam zu dem unglaublichen Erkenntnis, Pilz anzusprechen, während Hofmann 100 Mark Geldstrafe erhielt. Das Gericht nahm an, die beiden Widerlagen seien verächtlich, da sie nicht form- und zeitgerecht eingereicht seien. Das hiesige Oberlandesgericht als letzte Instanz war jedoch entgegengelegter Meinung, hob das Urteil auf und erkannte nur am Sonnabend gegen Hofmann wieder auf 100 Mark Geldstrafe, erklärte Pilz zwar der Beleidigung schuldig, aber für straffrei. Hofmann soll drei Viertel, Pilz ein Viertel der nicht unbeträchtlichen Kosten tragen.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

S. Nach 35 wöchigem Streik hat die Granit-Altengemeinschaft Regensburg nachgegeben. Der Streik in den großen Steinbrüchen bei Metten (Niederbayern), woran die freie Gewerkschaft und die Christlichen beteiligt waren, ist zugunsten der Arbeiter ausgefallen. Die Progenfirma hat enorme Verluste erlitten, während die Arbeiter längst anderswo untergebracht worden waren.

Ein sozialistenfeindlicher Zigarrenfabrikant. Ein arbeitsloser Zigarrenportierer erhielt das folgende Schreiben:

Erwitla (Weiskalen), den 12. Februar 1908.
Herrn Sortierer
in Höffen bei Bünde.

Auf unsere mündliche Unterhaltung Bezug nehmend, wollen wir Ihnen die fragliche Sortierstelle übertragen und stellen Ihnen aufheim, an welchem Tage Sie vor Anfang März eintreten wollen. Wir wissen nun nicht, welcher politischen Partei Sie angehören, kümmern uns auch darum nicht, müssen Ihnen aber von vornherein sagen, daß für die Sozialdemokratie hier kein Boden ist, und müssen Sie sich verpflichten, sozialdemokratische Ideen nicht unter unsere Arbeiter zu tragen. Geben Sie uns nun möglichst sogleich Nachricht, wann Sie einzutreten gedenken. Achtungsvoll
Gebr. Kruse u. Co.

Die Unternehmer werden in Zeiten der Krise immer ausdrucksvoller, weil sie glauben, daß die industrielle Heeresarmee immer noch groß genug ist, sie aus den Nöten herauszuziehen.

Der Hertzstreik in Köln. Die Stadtverwaltung in Köln erklärte, die hiesigen Hospitalärzten würden im Hertzstreik strenge Neutralität wahren. Die Hospitalärzte wurden an die Pflicht strenger Unparteilichkeit erinnert.

Ein bösen Reinfall erlitten die Christlichen bei der Gewerkschaftswahl zur Schöffengericht in Straßburg i. E. Von 49 abgegebenen Stimmen erhielten sie für die definitiven Mitglieder ganze Neven, die übrigen erhielten die Kandidaten des Metallarbeiterverbandes.

Ein ungetreuer Gewerkschaftsbeamter. Vor einiger Zeit war der Gewerkschaftsbeamte Otto Rabiau in Remel nach Unterschlagung von Verbandsgeldern in Höhe von 160 Mark, dem Hakenarbeiter- und Semantverband gehörig, und unter Zurücklassung von Privatgeldern im Betrag von 600 Mark, flüchtig geworden. Er war aber verhaftet und ist jetzt in Remel abgeurteilt worden. Ihm wurde Unterschlagung, Betrug in mehreren Fällen sowie Urkundenfälschung zur Last gelegt. Seine Ehefrau wurde des Betrugs in einem Fall und der Urkundenfälschung beschuldigt. Rabiau gab vor Gericht zu, die Verbandskasse geschädigt zu haben. Rabiau erhielt ein Jahr und zwei Monate Gefängnis. Seine Frau bekam 2 Monate und 3 Tage Gefängnis.

Preussische Polizei für italienische Streikbrecher. Vom 1. Februar an hat die preussische Regierung die Verpflichtung, eine Legitimationskarte zu führen, die bisher nur für die Arbeiter aus Ungarn und aus Ober- und Niederungarn bestanden, auf alle Einwanderer ausgedehnt. Auf dieser an der Grenze ausgegebenen Legitimationskarte muß der Name des Unternehmers eingetragen sein, bei dem der Arbeiter beschäftigt wird. Will der Arbeiter seine Stelle wechseln, so muß die Polizei auf der Legitimationskarte vermerken, ob kein Vertragsbruch des Arbeiters vorliegt; ohne diesen Vermerk darf kein Arbeiter wieder eingestellt werden. Wo die Frage des Monstrabrids fröhlich unentschiedel der Landrat, Arbeiter, die ohne Legitimationskarte Arbeit suchen oder ihren Arbeitsvertrag ungesetlich lösen, werden aus Preußen ausgewiesen. Als ungehörliche Lösung gilt natürlich auch die Lösung durch Streik. Das Organ der italienischen Konföderation der Arbeit kommentiert in seiner letzten Nummer diese Maßnahmen in einem sehr heftigen Leitartikel. Es wird darin hervorgehoben, daß sich diese Maßregel nicht gegen die italienische Einwanderung als solche, sondern nur gegen die klassenbewußte italienische Arbeitererschaft richtet. Die deutschen Unternehmer sind weiter bereit, italienische Arbeiter anzustellen, aber nur als Lohnrücker für das deutsche Proletariat als willenloses Werkzeug in den Händen des Kapitals.

Gegen das Proletariat Italiens, das sich weigert, den deutschen Unternehmern weiter Streikbrecherdienste zu leisten, die Lebenshaltung des deutschen Proletariats zu drücken, den Arbeiterorganisationen in den Rücken zu fallen, wendet sich die preussische Regierung als Exekutivkomitee des deutschen Kapitalismus und versucht das Streikbrechertum gesetzlich zu organisieren. Auf diese Weise schließt nicht nur die deutsche Regierung dem am meisten fortgeschrittenen und klassenbewußten italienischen Proletariat die Tore, um seine Erhebung durch jägamer und elenderer slavische Elemente zu erleichtern, sie richtet auch mit einem Schläge die mühsame und kostspielige Arbeit von Jahren zugrunde, die die deutschen Arbeiterorganisationen zugunsten der italienischen Auswanderer vollbracht haben, im Einklang mit dem an der Auswanderung am meisten interessierten italienischen Gewerkschaften. Die Auswanderung ist für Italien eine Notwendigkeit, und das finanzielle Hindernis wird nur dazu dienen, die Feindseligkeit zwischen den deutschen Gewerkschaften und dem italienischen Proletariat zu vergrößern, die sich dem Unternehmertum beugen und sich zu den ihnen von der Volksgewaltung bei Strafe der Ausweisung auferlegten Diensten begeben. So wird die Gefahr bürgerlicher Zusammenstöße, die sich schon finster auf dem Horizont abzeichnen, immer näher und noch immer näher heran. Außerdem wird diese systematische Verhinderung der Organisation der Auswanderer einen verhängnisvollen Einfluß auf die italienische Gewerkschaftsbewegung ausüben, während sie gleichzeitig die Organisationen der deutschen Organisationen bedroht.

Schließlich protestiert der Artikel dagegen, daß der italienische Minister des Reichens keinerlei Einpruch gegen die preussische Maßnahme erhoben hat und fordert Partei und Gewerkschaftsbewegung auf, für den Widerruf der Verordnung zu agitieren.

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 43.

Magdeburg, Sonnabend den 20. Februar 1909.

20. Jahrgang.

Die Altmark unter Wasser.

R. Seehausen, 17. Februar, abends 9 1/2 Uhr (wegen des gestörten Verkehrs verspätet eingetroffen).

(Von unserm Sonderberichterstatter.)

Das Wasser steigt noch immer. Die Chaussee von Osterburg nach hier ist bis dicht vor Seehausen vom Wasser überschwemmt, das rauschend in den Gräben strömt. Auch der Maud steigt, wenn auch langsam, weiter. Die Holzbrücke am Weuster Tor ist abgesperrt und wird von einem Pionierkommando bewacht. Die Bewohner einer Ziegelei in der Nähe der Stadt wurden gegen Abend von Pionieren gerettet. Man rechnet hier noch mit anderthalb Meter Steigung. Die Gemarfung von Seehausen soll sehr niedrig liegen, so daß sich das Wasser hier zusammenzucht und sehr schwer abfließen kann.

Trotzdem herrschte unter den Bürgern eine beinahe strafbare Sorglosigkeit. Sachkundige Warner wurden mittags noch ausgelacht, um 4 Uhr nachmittags mußte man bereits Hals über Kopf tiefer gelegene Räume verlassen. In der Stadt, die elektrisch erleuchtet ist, herrscht noch immer reges Treiben. Die Soldaten sind in Marmquartieren; auf dem Markt und in der Weuster Straße lagern Pontons.

Am Dienstag sorgten die Pioniere für den Abgang des Eises auf dem Maud, so daß wenigstens Eisstauungen unmöglich sind. Bei Habelberg sind fünf Mann vom 8. Pionierbataillon bei den Rettungsarbeiten ertrunken; ein Leutnant mit 30 Mann war 12 Stunden lang auf einem Hügel vom Eis eingeschlossen. Hier mußte ein Magdeburger Pionier ins Krankenhaus gebracht werden; er hat sich eine Lungenentzündung zugezogen. Glücklicherweise herrscht noch immer ein leichter Frost und über Land und Wasser wölbt sich ein funkelnder Sternenhimmel. —

R. Seehausen, 18. Februar, abends 7 Uhr.

Der Magistrat ließ um 4 Uhr durch den Ausrüfer verkünden, daß die Stadt in kurzer Zeit vollständig vom Wasser eingeschlossen sein werde; die zahlreichen Fremden aus den trockenen Nachbardörfern, die zu Fuß, zu Rad und zu Wagen hier angelangt sind, möchten also schleunigst verduften. Das haben sie sich nicht zweimal sagen lassen, und in der Tat war es hohe Zeit. Die Chaussee nach Osterburg, die gestern abend schon überschwemmt war, sieht jetzt dicht an der Stadt noch tiefer unter Wasser.

Ein spekulativer Fuhrwerksbesitzer hat eine rollende Fähr- etabliert und löst die Eingeschlossenen über die feuchte Stelle auf den trockenen Teil. Die „Heucheltiere“ reichten dem Wagen bis über die Achsen. Die Straße zum Staatsbahnhof sieht auch vollständig unter Wasser und ist für Fußgänger unpassierbar. Die Pioniere räumen jetzt die Wohnungen an der Osterburger Chaussee und bringen die Bewohner und ihre Habe in Sicherheit. Die innere Stadt wird kaum in Gefahr kommen, weil sie verhältnismäßig hoch liegt. Nur die Grundstücke am Maud, an der Osterburger und der Wittenberger Chaussee sind gefährdet. Der Maud, der vormittag etwas Fall hatte, ist wieder um 25 Zentimeter gestiegen. Er braust ungebärdig in seinem Bette dahin und bricht sich schäumend an dem Felag der hölzernen Weuster-Tor-Brücke, die noch immer bewacht wird.

Für die Donnerstagnacht macht man sich auf einige Ueberschwemmungen gefaßt. Das Wetter ist rau, dazu herrscht Schneegestöber. —

Von den Türmen der Petrikirche, einem alten, schönen märklichen Backsteinbau, hat man einen weiten Ueberblick über das Ueberschwemmungsgebiet. Die großen Turmfenster werden deshalb nicht leer von Männern, Frauen und Kindern. Die Schuljugend hat „Wasserferien“, sie belebt die Straßen und ist überall in Gruppen, wo etwas „los“ ist. In der weiten Eis- und Wasserfläche scheinen die Gehöfte — Ziegeleien, Gutshöfe, einzelne Gebäude — zu schwimmen und bis zu den Dächern verjüngen zu sein. Nur die Windmühlen auf ihren Hügeln tragen den Fluten, aber ihre Flügel sind untätig. Die Vormittagssonne wirft mächtige Lichtbahnen auf die Eisfläche, aber weit hinten am Horizonte droht eine graue Wolkenwand.

Vom sichern Post aus sieht sich alles bräutig an. Wer aber auf einem Hof eingeschlossen ist und unter den Füßen die gurgelnden Wasser hat, dem ist nicht wohl zumute. Und so flüchtet in die Stadt, wen nicht ein Eiger draußen hält. Darum sind es meistens Landarbeiter, die sich von den Pionieren in die Stadt bringen lassen. Die kleinen Karawanen, die so einzeln ziehen, machen teils einen trüben, teils einen zum Lachen reizenden Eindruck. Voran ein königlich preussischer Pionierleutnant, hinter ihm in bunter Reihe Pioniere mit Bettbündeln und Kindern auf den Armen, ein Junge reitet glücklich auf den Schultern eines Soldaten. Der Mann geht gedrückt mit einigem Kram auf den Schultern, die Frau lamentiert. Sie sind jetzt arbeitslos und obdachlos und melden sich auf dem Rathaus.

Auf den Gütern fügen die alten Lehmschlepparbeiten zusammen, in Zukunft wird man vielleicht massiv bauen. Von Sandau ist gegen Abend noch ein Kommando Pioniere hier angelangt, 30 Pontons stehen zur Verfügung. Die Soldaten haben natürlich schweren Dienst; sie sind oft von morgens bis abends ohne warmes Essen bei angestrengter Tätigkeit draußen, überall als rettende Engel willkommen. Dabei sind sie selbst stets in Lebensgefahr und Schädigungen der Gesundheit ausgefetzt.

Bei Wittenberge waren am Mittwoch sieben Eisbrecher tätig, die dem Wasser Abfluß schaffen wollen. Wie weit dies gelungen ist, ist hier nicht bekannt. Um dem Wasser des Mauds Abfluß zu verschaffen, sprengen die Pioniere den sogenannten Ueberdeich bei Weuster. In den Dörfern steht das Wasser in Wohnungen

und Ställen bis anderthalb Meter hoch. Am Freitag früh wird „See“haußen seinem Namen wohl Ehre machen.

Das Gleitzeitwerks macht eine kleine Ueberschwemmung für sich, die Keller stehen voll Wasser, das mit allen Kräften ausgepumpt wird. —

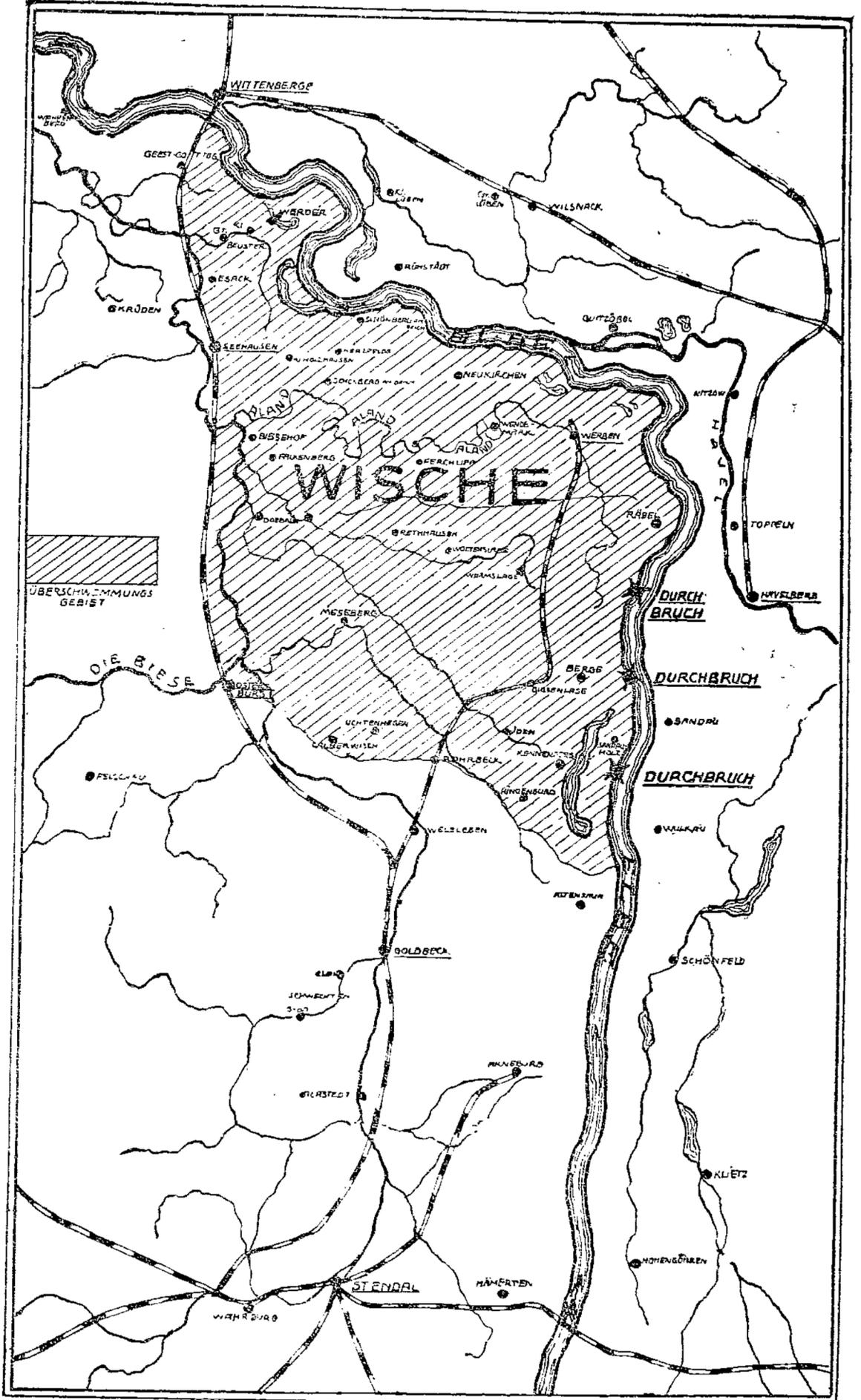
Die Pioniere, die damit beschäftigt waren, die 200 Meter breite Bruchstelle des Eideichs bei Kannenberg zuzustopfen, haben ihre Tätigkeit wieder aufgeben müssen, da die Strömung der Elbe, die

bringt, wird die Postbestellung in den Wischdörfern auf Stähnen ausgeführt.

Auf den altmärkischen Eisfeldern herrscht angestrengteste Tätigkeit. Auf dem Eischollengebirge, das sich von Wittenberge bis Sandau hinzieht, sind die Pioniere 30 Kilometer weit mit Pulver und Dynamit vorgedrungen. Es sind noch 12 bis 15 Kilometer Eisfeld zu sprengen, ehe Sandau erreicht wird. Unterdessen stürzt sich die Wassermasse weiter auf Schnadenburg zu, wo sie wieder in die Elbe gelangt. Außer den bereits früher genannten Ortschaften sind noch vollständig überschwemmt die Dörfer Kamps, Weuster, Ditz, Schönberg und Herzfelde.

Das Ueberschwemmungsgebiet.

(Stand am 18. Februar 1909, abends.)



hier ihr ganzes Hochwasser in die Wische ergießt, ungeheuer ist. Wie die Pionieroffiziere berichten, ist an eine Reparatur des Dammbaus vorläufig nicht zu denken, da die Strömung sich ein vollständig neues und sehr tiefes Flußbett in die Wische gespalten hat. An der Bruchstelle ist, wie sich jetzt herausgestellt hat, nicht nur der Damm in einer Höhe von sechs Metern und in einer Breite von 200 Metern durchgespült, sondern die durch den geborstenen Deich rasende Flut hat die Erdmaße in der Wische kilometerweit aufgerissen. Das durch diese Strömung entstandene neue Bett hat, wie die von den Pionieroffizieren vorgenommene Messung ergeben hat, eine Tiefe von 20 bis 25 Metern. Stellenweise ist die mächtige Anglaskumme noch tiefer. An der Bruchstelle ist das Bett 13 Meter tief. Es wird beabsichtigt, sobald die Elbe eisfrei geworden ist und dann wenigstens ein Teil des Elbwassers wieder in das alte Eidebett nach Wittenberge zufließt, einen vollständig neuen Damm, der die jetzige Durchbruchstelle in einem großen Bogen einschließt, zu bauen. Dann erst soll mit dem Beistellen des jetzt zerrissenen Deiches begonnen werden.

Pioniere kommen fast flüchtig mit geretteten Menschen in Seehausen angefahren. Da die Elbe kein gefährliches Treiben mehr

Heber die Bahndämme wälzt sich das trübe Wasser in einer Höhe von 1 1/2 Metern, so daß eine Wiederaufnahme des Bahnverkehrs vorläufig nicht stattfinden kann. Wenn sich das Wasser verlaufen hat, muß der Bahndamm von Grund auf erneuert werden, da weite Strecken abgesehen sind. Auch die telephonischen Verbindungen sind auf lange Zeit zerstört, da die Telephonanlagen ebenfalls fortgeschwemmt wurden. —

Am Donnerstag nachmittag hat die königliche Wasserbauinspektion in Rathenow über die Lage im Ueberschwemmungsgebiete der Havel und der Elbe folgenden amtlichen Bericht herausgegeben: Das Wasser der Havel und der Elbe bei Havelberg fällt flüchtig, aber langsam. Der Havel-Wasserstand bei Havelberg beträgt bloß 4,60 Meter, der Elbe-Wasserstand bei Dom. Wühlholz 5,22 Meter. Die sieben Eisbrecher der Strombauverwaltung sind gestern in der Elbe um weitere 10 Kilometer bei Tumlösen vorgedrungen, die Entfernung von der Havelmündung beträgt aber noch 37 Kilometer. In der Havelniederung sind Durchbrüche der Deiche bisher nicht erfolgt. —

Stungen abwechselnd bei Herzog und Krause stattfinden zu lassen", wird durch die Abkündigung zurückgezogen. Im „Verschiedenen“ rügt der Vorsteher nochmals das Verhalten der Zimmerer, weil diese nicht den auf sie entfallenden Beitrag zur Kartellbibliothek leisten wollen, sondern noch drohen, bei Fortsetzung der Kritik im Kartell aus demselben austreten zu wollen. Dessenungeachtet wurde das Verhalten der Zimmerer einer ersten Kritik unterzogen und darauf hingewiesen, daß nur Einigkeit stark macht. Den Genossen, die Stadtverordnete sind, wurde nahegelegt, beim Magistrat dahin wirken zu wollen, daß bei Vergütung von Arbeit die Arbeitslosen in erster Linie berücksichtigt werden.

Schönebeck, 19. Februar. (Abhilfe sehr nötig!) Bei einer Reihe von Kleinrentnern sind die Schlafräume der Gesellen und Lehrlinge in einem sehr traurigen Zustand. Gerade jetzt bei der Kälte haben die jungen Leute sehr darunter zu leiden. Meistens befinden sich die Schlafräume direkt unter dem Ziegelbach und sind nicht heizbar. So auch bei einigen Fleischermeistern. Bei einem ist sogar der Fußboden aus Steinen hergestellt. Wie im Winter die Leute unter der Kälte, so haben sie im Sommer unter der Hitze zu leiden und werden obenhin noch von Ungeziefer geplagt. Bei einem Meister mußten die Lehrlinge das Bett vom Platte rücken, um nicht naß zu werden, denn es regnete durch. Aus Furcht vor dem Meister sagen die Lehrlinge nichts zu ihren Eltern und tragen ihr Los mit dem Bewußtsein, daß diese Dual ja nur drei Jahre währt. Es wäre wohl Recht und Pflicht der Polizei, sich einmal um diese Logisverhältnisse bei den Kleinrentnern zu kümmern! —

— (Die Notwendigkeit einer Brücke) wird auch vom Bürgerverein anerkannt, und das will viel bedeuten. Gehören doch diesem die Stadtverordneten und Stadträte als Mitglieder an und in deren Hand liegt es, daß wir eine Brücke bekommen. Der Verein nahm eine Resolution an, welche den Magistrat und die Stadtverordneten ersucht, die Brücke schnellstens zur Ausführung zu bringen, auch wenn die Kosten über eine Million Mark betragen, damit die unhaltbaren und gefährlichen Ueberfahrtsverhältnisse beseitigt werden. Wie unhaltbar die Verhältnisse jetzt sind, konnte man wieder bei dem letzten starken Eisgang sehen. Wer am Tage nach Schönebeck gekommen war, konnte abends nicht wieder über die Elbe nach Grünauwalde usw. Der Jähredampfer konnte des starken Eisgangs wegen nicht übersehen. Durch den Bau der Brücke würden sich die Einnahmen bedeutend erhöhen; sehr vielen Leuten wäre die Möglichkeit gegeben, sich im Walde zu erholen. Auch liegt eine Brücke im Interesse der Arbeiter. Die Baugesetze sind eine sehr günstige. —

Stahfurt, 19. Februar. (Hinweis.) Der heutigen Nummer liegt für Stahfurt und Umgebung ein Prospekt der Firma Th. Rabert, Hamsterstraße 5, bei. —

Gerichts-Zeitung.

Gewerbegericht Magdeburg.

Sitzung vom 18. Februar 1909.

Vorsitzender: Stadtrat Dr. Luther. Restaurateur Weiphal, Kaufmann Kühne, Vorsitz der Arbeitgeber; Schuhmacher Hopf, Gutsputzer Wiffel, Vorsitz der Arbeitnehmer.

Strafe wegen Fernbleibens. Im vorigen Termin sollte ein Herr Hubert formlos als Zeuge vernommen werden; die betreffende Klage ist ohne seine Aussage schwer zu klären. Der Zeuge gab damals zu erkennen, daß er nicht geneigt sei, vor Gericht zu erscheinen. Er wurde nun zur heutigen Sitzung amtlich geladen, erschien aber wieder nicht. Die Verhandlung mußte deshalb abermals vertagt werden. Das Gericht berurteilte den fehlenden Zeugen zu den Kosten des Termins und einer Geldstrafe von 30 Mark. An Stelle der Geldstrafe treten im Falle der Nichtzahlung 6 Tage Gefängnis. Nach dem früheren Verurteilten von Hubert wurde angenommen, daß auch diesmal der Wille die Ursache des Nichterscheinens ist. —

Fünfundzwanzig Mark Vermittlungsgebühr. Diesen kaum glaubhaften Satz nahm der Stellenvermittler Dittmar von dem Kellner Hloff. Dieser kam dafür zu dem Restaurateur Müller in Stellung, wo er Bier, Zigarren usw. auf eigene Rechnung hatte. Kündigung war 3 Tage vereinbart. Hloff weigerte sich eines Tages, Stohlen heranzutragen und aufzugeben. Es kam zum Streit und J. wurde ohne Kündigung entlassen. Hloff verlangte 22,50 Mark Entschädigung für 3 Tage und die 25 Mark Gehalt; er erklärte, daß die angeführten Arbeiten nicht zu denen eines Kellners gehörten. Beklagter behauptete, Hloff habe ungebührliche Schimpfproben gebraucht und sei deshalb entlassen worden. Richter mußte das zugeben und nahm die Klage zurück. Bezüglich der Rückerstattung der Vermittlungsgebühr steht das Gewerbegericht auf dem Standpunkt, daß, auch wenn die Entlassung zu Unrecht erfolgt wäre, nur eine angemessene Entschädigung gezahlt werden müßte. Die Stellengehenden seien selbst schuld, daß sie solche ungeheuerliche Gebühren bezahlen müßten. Es müßte immer wieder auf die kostenlose Stellenvermittlung des städtischen Arbeitsnachweises hingewiesen werden. Ferner sei noch, daß das Arbeitsverhältnis im obigen Falle nur 6 Tage dauerte. —

Vergleich abgelehnt. Der Kontorbote Folke war in der Verlagsanstalt Scherl angestellt für einen Tagelohn von 2,30 Mark. Folke behauptete, seine reguläre Arbeitszeit sei von 5 bis 7 Uhr, für die Stunde früh von 7 bis 8 Uhr sei ihm besondere Bezahlung versprochen worden. Als keine Bezahlung erfolgte, verweigerte er die Aufnahme der Arbeit um 7 Uhr und wurde deshalb ohne Kündigung entlassen. Er verlangte noch Zahlung von 27,84 Mark. Der Vertreter der Firma und ein Zeuge sagen das Gegenteil aus. Der Vertreter ist zu einem Vergleich bereit, der Kläger lehnt ab. Das Gericht weilt darauf die Klage kostenpflichtig ab. Es sei als erwiesen zu betrachten, daß keine Arbeitszeit von 5 bis 7 Uhr verabredet war. Sine qua non, daß der Kontorbote wahrscheinlich immer früher da sein müsse, als das übrige Personal. —

Militär-Justiz.

Trotz Epilepsie ins Gefängnis. Der ehemalige Kanonier, jetzige Strafanstaltler Fritz Stoffel vom Feldartillerie-Regiment Nr. 70 war in erster Instanz wegen eines Mordungs- und Gehörtsdelikts, wegen Angriffs auf Vorgesetzte, Widerstands, Verle-

digung usw. nach zweimaliger Verhandlung zu fünf Jahren sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden. Daraus verfiel Stoffel in einen furchtbaren Tobsuchtsanfall; er wurde zur Beobachtung in die Irrenanstalt Saargemünd übergeführt. Als infolge der Berufung des Gerichtsherrn eine neue Verhandlung vor dem Oberkriegsgericht stattfinden sollte, bekam Stoffel einen neuen Tobsuchtsanfall. Die Verhandlung wurde unterbrochen. Schließlich wurde in der vierten Verhandlung die Strafe auf fünf Jahre und Monate festgesetzt. Dagegen legte der Vertreter Stoffels Revision beim Reichsmilitärgericht ein. Dieses entschied in einigen Punkten auf Wiederaufnahme des Verfahrens. So kam die Sache nochmals vor das Oberkriegsgericht Magd. Der Angeklagte will von allen den ihm zur Last gelegten Dingen nichts wissen. Der Sachverständige, Oberstabsarzt Dr. Theisen, bezeichnet die Sphterie bei Stoffel als eine Folge der seit 1907 im Gefängnis usw. verbrachten Untersuchungs- und Beobachtungshaft. Die beiden andern Sachverständigen, Stabsarzt Dr. Partenheimer und Irrenanstalts-Oberarzt Dr. Dingel (Saargemünd), traten diesem Gutachten entgegen: die Sphterie, das Nachwandeln, der Somnambulismus, die Fallsucht und der Jähzorn sei schon in der Jugend des Stoffel festgesetzt, die Anomalien erforderten Freispruch. Trotzdem kam das Gericht nicht zur Freisprechung. Es reduzierte nur die Strafe von 15 auf 11 Monate Gefängnis.

„Dussel“ und „Hindvieh“. Bei einer Landwehrräubung am 5. Februar auf dem Gezierplatz in Altenburg hatte der Landwehrrunteroffizier Wiedner den Landwehrmann Manneberger „Dussel“ genannt. Manneberger, ein Familienvater von fünf Kindern, entgegnete: „Ich bin Ihr Dussel nicht, Sie Hindvieh“, und machte eine Bemerkung, wie sie im Munde von Verdingungen vorkommt. Der erreagte Landwehrmann wurde darauf sofort verhaftet und stand wegen Mordverleumdung, Ungehorsams und Verleumdung eines Vorgesetzten vor dem Kriegsgericht in Halle. Ein als Zeuge geladener Landwehrmann erklärte vor Gericht, er habe sich in der Voruntersuchung dadurch beeinträchtigt gefühlt, daß ihm von dem Herrn Kriegsgerichtsrat, der als Ankläger auftrat, zunächst die Frage vorgelegt worden sei, ob er gewerkschaftlich und politisch organisiert wäre. Der Ankläger behauptete dies, meinte aber, obwohl er auf dem Standpunkt stehe, daß die Politik in den Gerichtssälen nichts zu tun habe, zu der Frage berechtigt gewesen zu sein, da ihm der Unteroffizier gemeldet habe, er sei Kriegervereiner, während Manneberger und mehrere andre Landwehrmänner Organisierte wären, die die Kriegervereiner hätten. Die Vernehmung ergab aber nichts für die Behauptung des Unteroffiziers. Im Gegenteil, ein aktiver Feldwebel bekundete, nichts davon gemerkt zu haben, daß die Landwehrmänner gegen den Unteroffizier gehässig gewesen wären. Obwohl der Unteroffizier den bisher unbestraften Landwehrmann doch zuerst Dussel genannt hatte, beantragte der Ankläger gegen den Landwehrmann fünf Monate Gefängnis. Für den Angeklagten trat sein früherer Hauptmann als Verteidiger auf. Erkannt wurde auf 1 Woche strengen Arrest. —

Kleine Chronik.

Die Meßerattentate auf Frauen und Mädchen in Berlin und Vororten haben die Kriminalpolizei veranlaßt, ihre Sonderkommission zu verstärken. Großen Erfolg kann man sich auch davon nicht versprechen, wenn nicht das Publikum, vor allem aber jede Geltschene, besser hilft. Jedes Mädchen, das auf der Straße angegriffen wird, sei es geschlagen oder gestochen, sollte sofort anzeigen. Dann würde mancher, der auch jetzt noch glaubt, sich einen „Schertz“ machen zu dürfen, wenigstens eine verdiente Prügeln bekommen und die Meßerstecher sicher ergriffen werden.

Am Nachmittag des Donnerstag wurde nur ein Angriff gegen ein Mädchen zur Anzeige gebracht. In der Landshuter Straße zu Schöneberg erhielt ein Fräulein v. R., das in der Kanitzstraße 78 bei ihrer Mutter wohnt, von einem etwa 15 Jahre alten Bengel einen Schlag vor die Kniescheibe. Zu spät bemerkte sie, daß ihr schwarzes Kleid einen 18 Zentimeter langen Schnitt erhalten hatte. Der Täter war unterdes entkommen. —

Der Tod statt der Hochzeit.

Am Donnerstag nachmittag wurden in der Berliner Jungfernhöhe die Leichen des 28 Jahre alten Hilfsgerichtsvollziehers Emil Brandenburg aus Duisburg und seiner Braut, der 23 jährigen Albertine Angersheim aus München-Gradbach, erschossen aufgefunden. B. hatte im Eiderländer mit seiner Braut diese und dann sich durch Selbstvergiftung getötet. Hindernisse, die sich ihrer Verheiratung entgegenstellten, haben das unglückliche Paar in den Tod getrieben. —

Polizeibeamte als Wegelagerer.

Wie die „Kottowitzer Zeitung“ meldet, wurden einige von den Kissa-Gruben heimkehrende Arbeiter auf der Chaussee von mehreren Personen angefallen und ihrer Löhnung beraubt. Als sich der 18 jährige Arbeiter Ryba zur Wehr setzen wollte, wurde er von den Räubern erschossen. Ein Kojakensitzer, der um diese Zeit auf einem Patrouillenritt die Stelle passierte, verfolgte sofort die Wegelagerer und nahm auch einen fest, der sich als Polizeibeamter aus Sosnowice entpuppte. Er gab auch seine Epitaphsteine an, die ebenfalls Polizeibeamte in Sosnowice sind. Auch diese wurden verhaftet. —

Die geopferten Bergleute.

Auf der Unglücksgrube in Well-Stanley (England) spielen sich herzzerreißende Szenen bei der Rettoznisierung der an die Oberfläche geschickten Leichen durch die Angehörigen ab. Viele Leichen sind so entstellt, daß ihre Identität noch nicht festzustellen war. Die Arbeit zur Bergung der noch in der Grube befindlichen Toten dauert fort. Die Mitglieder der Rettungstropfen berichten, daß sich unten im Schachte grauenhafte Schauspiele darboten. Die Leichen in den Waggengängen sind furchtbar verbrannt. Ein großer Teil der Bergleute scheint übrigens günstigen Gasen erlegen zu sein. —

Bermischte Nachrichten.

* Ein Anknacksei. Die „Neue Hamburger Zeitung“ brachte kürzlich eine Besprechung der Sitzung des preussischen Abgeordnetenhauses, der die Zeitung die Worte vorsetzt: „Von unserm parlamentarischen Berichterstatter.“ In der Besprechung wird

unter dem Titel „Der Gnadenknochen“ den bürgerlichen Parteien des Abgeordnetenhauses ganz gehörig der Kopf gewaschen wegen ihrer Stellung zum Lehrerbildungsgesetz. Von den Parteigenossen der „Neuen Hamburger Zeitung“ heißt es z. B.: „Die freisinnigen Cassel, Hoff usw. bemühen sich vergebens, durch Aufguss einer breiigen Sauce leerer Nebenarten ihr Zurückweichen von dem früher so pomphaft verkündeten Standpunkt schmachtlich zu machen.“ Und dann heißt es weiter: „Gewisse Vorgänge kennzeichnete sowohl die Schwächlichkeit der Liberalen wie die bronchitische Heuchelei der Konservativen, deren Satz gegen die Lehrerschaft, speziell gegen die großstädtische Lehrerschaft, er die vorgebundene Maske schonungslos abriß. Die Auseinandersetzungen zwischen den Blodbrüder der Rechten und der Linken gestalteten sich schließlich wahrhaft anmutig und herzerquickend. Daß es dem Blodverhältnis weiter keinen Eintrag tut, wenn man sich gegenseitig des Briefwechselbuchs beschuldigt, haben wir ja kürzlich in Sachen erlebt. Inzwischen ist die Blodbrüderliebe noch weiter gediehen und Herr Diederich Hahn spricht von liberalen Paletotmadern. Mindestens bringt er die Veröffentlichung eines geheimen agrarischen Zirkulars mit dem Abhandenkommen eines Pelzes in Zusammenhang, der irgendeinem Notleidenden erb- und eigentümlich angehörte, und verlangt vom Hause Wisse geistes-terisch Aufklärung über den Verbleib dieses Pelzes.“ — Die Lezer der „Neuen Hamburger Zeitung“ dürften daß erstaunt gewesen sein über die Ehrlichkeit ihres Leitblattes. Aber am Abend teilte das Blatt schon mit, daß es nur aus Versehen ein so ehrliches und zutreffendes Urteil über die Liberalen abgegeben hat. Post, Nachredakteure, Seher, Korrektoren und Gott weiß was sonst noch haben dem Blatte den Streich gespielt, daß ein aus sozialdemokratischer Feder flammandes Entreeilet abgedruckt ist, statt der „breiigen Sauce leerer liberaler Nebenarten“. —

* Die drohende Vernichtung der Niagara-Fälle läßt die Amerikaner nicht zur Ruhe kommen. Die Bevölkerung trennt sich dabei in zwei Parteien. Die Vertreter der Technik halten den Bestand sogenannter „Natur Schönheiten“ für durchaus überflüssig, wenn durch ihre mit einer Ausnutzung verbundene Zerstörung ein praktischer Vorteil gewonnen werden kann; im andern Heerlager ist man über diese Partei außer sich und wünscht der Menschheit derartige gewaltige Einbrüche der Naturkraft zu erhalten. Im besten Falle wird der Streit auf ein Kompromiß hinauskommen, denn die Partei der Naturfreunde hat schon einen so großen Verlust an der Vereinnahmung der Niagara-Fälle durch die Technik erfahren, daß sie sich dabei beschneiden muß, noch einen Rest retten zu können. Ein amerikanischer Geologe, der sich besonders eingehend mit der Geschichte der Niagara-Fälle beschäftigt hat, Dr. Spencer, hat in der Monatschrift „Popular Science Monthly“ sein schwerwichtiges Urteil über Sein oder Nichtsein der Niagara-Fälle abgegeben. Der Wasserstand oberhalb der Fälle ist infolge der Anpflanzung zugunsten der Elektrizitäts- und andern Werke schon sehr erheblich gefallen. Wieviel Wasser diese Anlagen verbrauchen, geht aus der Tabelle hervor, daß im letzten Juni, als eine einzige Gesellschaft ihren Betrieb vorübergehend einstellte, das Wasser in dem großen Becken oberhalb der Fälle mehr als 1 Zoll stieg. Die betreffenden Werke hatten allerdings einen Verbrauch von 300 Kubikmeter in der Sekunde. Nach der Ansicht von Dr. Spencer ist die Erhaltung der Fälle in einiger Großartigkeit jetzt nur noch eine Frage von „Jollen“. Wenn den Plänen nach weiterer Ausnutzung keine Schranken gesetzt werden, wird der berühmte Hufeisenfall an seinem oberen Rande von rund 1000 Metern auf 500 Meter zusammenschrumpfen, sein Durchmesser von 400 Metern auf 250 Meter, und er wird dann überhaupt auf kanadisches Gebiet beschränkt sein. Die amerikanischen Fälle werden gleichfalls in ihrer südlichen Hälfte zum Austrocknen kommen und im übrigen nur noch schmale Wasserzweifen bilden. —

* Wie der Kaiser von China gestorben sein soll. Ueber den Tod des Kaisers von China liegt ein eigentümlicher Bericht vor. Die sterbende Kaiserin-Witwe soll danach erklärt haben, daß der Kaiser ihr in den Tod zu folgen habe. Offiziell wurde darauf erklärt, der Kaiser leide an Herzschwäche. Anbietungen ärztlicher Hilfe von seiten der Gesandtschaften wurden abgelehnt. Es heißt, ein hoher Polizeibeamter habe darauf den Kaiser besucht und ihm mitgeteilt, was die Kaiserin-Witwe befohlen habe. Er habe, ehe er den Kaiser verließ, neben dessen Lager Opiumwillen, Goldblätter und eine gelbe Seidenbahn niedergelegt. Dies sind die Selbstmordmittel vornehmer Chinesen. Vor seinem Weggange habe er erklärt, nach einiger Zeit wiederzukommen zu wollen. Zwei Eunuchen, die an der Tür des kaiserlichen Schlafzimmers Wache hielten, hätten den Befehl erhalten, den Kaiser zu erdrücken, falls dieser sich nicht durch das Einnehmen der Opiumpillen oder das Einatmen der Goldblätter selbst ums Leben bringen sollte. Als der Palastbeamte zurückgekehrt sei, seien die Willen verschwunden gewesen. Der Kaiser habe in den letzten Tagen gelegen, und seine Glieder seien bereits kalt gewesen. Bald darauf sei er verstorben. Die Kaiserin-Witwe habe nunmehr „in Frieden sterben können“.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Unter dieser Aufschrift kostet die Zeile 50 Pfg.

Knorr's Erbswurst

und Suppenwürstchen enthalten alle Nähr- und Geschmacksstoffe einer guten Fleischsuppe. Man braucht nur mit Wasser zu kochen. Ein Suppenwürstchen gibt drei Teller gehaltreiche Suppe.

Jeder Umschlag gilt als Gutschein.

Sozialdemokratischer Verein

Magdeburg

Bezirks-Versammlungen finden statt:

Dienstag den 23. Februar 1909, abends 8^{1/2} Uhr

Bezirk Buckau in der „Thalia“, Dorotheenstraße 14.

Bezirk Magdeburg-Nord bei Böhm, Kleine Klosterstraße 15/16.

Bezirk Magdeburg-Süd bei Lichteck, Knochenhauerufer 27/28.

Bezirk Wilhelmstadt im „Luisenpark“, Spielgartenstraße 1c.

Es wird um recht zahlreiche Beteiligung an den Versammlungen ersucht.

Der Vorstand.

Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands

Verwaltung Magdeburg

Bureau Knochenhauerufer 27/28.

Fernsprecher 404.

Versammlungen finden statt:

Sonabend den 20. Februar, abends 8 Uhr

Bezirk Neue Neustadt bei Paul Küster, Fabrikstr. 5/6.

Bezirk Sudenburg bei A. Raumann, St.-Michael-Str. 18

Sonntag den 21. Februar, nachmittags 3^{1/2} Uhr

Bezirk Salze-Westerhüsen bei Alex Hoffmeyer in Westerhüsen.

Bezirk Gr.-Osternleben im Lokal der Witwe Strumpf.

Lageordnung in allen Versammlungen:

1. Vortrag. 2. Verbandsangelegenheiten. 3. Verschiedenes.

Referenten sind: für Neue Neustadt und Westerhüsen Kollege D. Brenzel; für Sudenburg und Osternleben Kollege G. Fa. u. a.

Die Kollegen werden gebeten, zahlreich und pünktlich in den Landesaunten Versammlungen zu erscheinen. Die Verwaltung.

Sicherer Leben!

Freie Turnerschaft

1864

Turnstunden der Allerdienste am Dienstag und Freitag abends 8 Uhr im „Sitzstuhlhof“. Versammlungen steht entgegen. Der Turnwart.

Benneckenbeck.

Gasthof zum weißen Schwan

Jeden Sonntag Großer Tanz

mit großartiger Aufführung von Pyramiden und Gruppen

ausgeführt von den Freien Turnern Benneckenbeck.

Freundlichst ladet ein 1891

Witwe Hoppe.

Fernsprecher 490.

Deutscher Transportarbeiterverband

Verwaltung Magdeburg.

Bureau: Stephansbrücke 38, I. Fernsprecher 276.

Versammlungen finden statt:

Sonnabend den 20. Februar, abends 8 1/2 Uhr
Bezirk Eudenburg in der Zerbster Bierhalle, Schöninger Straße 28.

Bezirk Neue Neustadt im Weißen Hirsch, Friedrichplatz.

Tagesordnung in beiden Versammlungen:

1. Vortrag. 2. Diskussion. 3. Anträge zur Generalversammlung. 4. Verbandsangelegenheiten.

Referenten: die Kollegen F. Schweiger und Fr. Rathmann. Zahlreichen Besuch erwartet

Die Verwaltung.

Rothensee.

Unter diesjähriges Maskenfest findet heute Sonnabend im Lokale des Herrn C. Hermann statt. Maskengarderobe in großer Auswahl am Plage. Es ladet ergebenst ein
Der Arbeiter-Turnverein.

Morgen Sonntag **Großer öffentlicher Tanz.**
Mit freundlichen Grüßen bittet
Der kleine Herrmann.

Gr.-Ottersleben

Zum goldenen Stern

Sonntag den 21. Februar **Großes Kappen-Fest**
mit Konfettischlacht.

Es ladet ein R. Marschall.

Achtung! Lemsdorf. Achtung!

Der zweite

Achtung!

Große Maskenball

des Musikalischen Vergnügungsvereins Fortuna (Eudenburg) findet am 20. Februar im Lokale des Herrn Julius Cäsar statt. Karten für Herren 50 Pfg., für Damen 40 Pfg., für Zuschauer 25 Pfg. Herr Bauernmeister ist mit seiner Garderobe anwesend. Es ladet ergebenst ein
Der Vorstand.

Lemsdorf Restaurant z. schönen Ecke

Inhaber: W. Grete, Sudauer Straße 25.

Sonnabend den 20. Februar

Großes Kappenfest

Freundlich ladet ein
Erster Lemsdorfer Athletenklub.

Stadttheater

Dienstag den 23. Februar 1909:

Théâtre paré mit nachfolgendem Ball
zum Besten einer Pensionsanstalt am hiesigen Stadttheater.

Die Fledermans

Unter Mithwirkung der Egl. Kammerdame Gertr. Wedekind vom Egl. Hoftheater in Dresden, der Hofdame Emma Fiebiger vom herzogl. Hoftheater in Detmold, des Egl. Hofdame Robert Philipp vom Egl. Opernhaus in Berlin.

Preise der Plätze:

Freudenloge	10.00	II. Parterre	6.00
I. Rang, Balkon	10.00	II. Logenraum	4.00
I. Rang, Loge	10.00	III. Rang	4.00
I. Logenraum	10.00	III. Rang, Hondbel und	
Dachstuhl-Loge	10.00	Logenraum	3.00
Parterre-Loge	8.00	III. Rang, II. Reihe	2.00
I. Parterre	8.00	Galerie	1.50

Eröffnung des Billetverkaufes Donnerstag den 18. Februar.

Hennige-Restaurant, Inh.: W. Gebhardt

Seemannstraße 13

Sonnabend: Großes Kappenfest

dem Arbeiter-Musikverein „Affodion“. Hierzu werden alle Musikfreunde eingeladen.
1635 Der Vorstand.

Achtung! Benneckenbeck. Achtung!

Theaterverein Freie Volksbühne Benneckenbeck

besucht am Sonntag den 21. Februar 1909

Großen Theaterabend

mit nachfolgendem Tanzkränzchen

Ergebenst ladet ein
Der Vorstand.

H. Ermentrants Restaurant

Neustadt, Rathenstraße Nr. 19.

Heute Sonnabend

Großes Kappenfest.

Für Unterhaltung ist bestens gesorgt.

Stephanshallen

3479 Am Rich. Hofweg

Abends 8 Uhr

Varieté-Vorstellung

Einzig bestes Programm für Familien-Besuch

3479 Am Rich. Hofweg

Stadt-Theater.

Sonnabend den 20. Februar 1909

Water und Joha.

Sonntag den 21. Februar 1909

Kaum. 3 Uhr zu ermäßigten Preisen

Maria Stuart.

Abends 7 1/2 Uhr, außer Abonnement

Garten.



Fürstentheater

Am Müller-Lipari

Eng. Schützenstraße

Neuer Spielplan.

Der ewige Jude.

Senat-Verhandlung

Korruption von Kar

Spezial-Spielplan

Sonntag gef. gelten.

Stadt-Theater.

Sonnabend den 20. Februar 1909

Water und Joha.

Sonntag den 21. Februar 1909

Kaum. 3 Uhr zu ermäßigten Preisen

Maria Stuart.

Abends 7 1/2 Uhr, außer Abonnement

Garten.

Garten.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von Magdeburg und Umgegend zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich mit dem heutigen Tage Berliner Strasse 23/24 ein

Zigarren-Import-Geschäft

eröffnet habe. Es wird mein eifriges Bestreben sein, bei fulanter Bedienung nur gute und abgelagerte Ware zu führen. Mit der Bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichnet

Hochachtungsvoll
Hermann Holzappel
Berliner Str. 23/24,
Magdeburg, den 19. Februar 1909.

Ausnahmetage für

ff. Rindfleisch	Pfund 70 bis 90 Pf.
ff. Schweinefleisch	Pfund 75 bis 90 Pf.
ff. Kalbfleisch	Pfund 50 bis 70 Pf.
ff. Pauschschlachtenwurst	Pfund 70 Pf.

Buckau, Thiemstraße 15. 1639

Verwarnung.

Da gefehrig fremde Flaschen (Bier-, Selters-, alkoholfreie Getränke, Mineralwasserflaschen usw.) noch immer gefüllt, auch in Lagerräumen widerrechtlich angehalten werden, so verwarnen wir hierdurch jedermann (Händler wie Publikum) vor der

Füllung fremder Flaschen sowie Aneignung

solcher und Vorenthaltung ihm nicht gehöriger Flaschen eindringlich. Wir werden jeden uns zur Kenntnis kommenden Fall zur Bestrafung respektive dem Gericht zur Anzeige bringen.

Magdeburg, den 15. Februar 1909.

Verein der Bierverleger und Mineralwasserfabrikanten von Magdeburg und Umgegend, e. V.

3691

Neu eingetroffen!

Herren-Gehreck-Anzüge
Herren-Jackett-Anzüge
Herren-Winter- u. Frühj.-Paletots
Konfirm.- u. Prüf.-Anzüge
einzelne Jacketts und Hosen
sämtl. Arbeits-Garderobe
empfehlen zu enorm billigen Preisen 3633

Max Herzberg sen.

am Schoppenstraße 1a
Gelegenheitskauf-Geschäft.

Rum, Arrak, Kognak, Liköre u. Branntweine

im Einzelverkauf z. Engrospreisen bei
Bierstedt & Co. weg 116
Essenzen- und Likörfabrik.

Zuckerkartoffeln 10 Pfd. 40 Pf.
Eierkartoff. magnum bonum 10 Pfd. 25 Pf.
Kralle, rote Dabersche 10 Pfd. 30 Pf.
Netzkartoffeln 10 Pfd. 25 Pf.
im Januar bedeutend billiger, jämmtl. Sorten Saatkartoffeln empfiehlt die Obst- u. Gemüse-Börse Gr. Marktstraße 12.

Goldene 23

Ascherleben (Stadt. Höhe)
Billige Bezugsquelle dauerhafter
Schuhwaren
vom einfachsten bis zum elegantesten.

Jeden Dienstag Schlaftfest.
Sonnabend: ff. Knoblauchwurst.
Emma Holzmacher
1640 Hundsbürger Straße 30.

Eldorado

Große Junferstr. 12.
Täglich abends 8 Uhr:
Familien-Vorstellung

Stadenberg, Wollenbüttler Str. 15
Franz Thieles Elektro-Kinetoscope
Vorzugsarten gehen bis auf weiteres an den Wochentagen bei Zahlung von 10 Pf. Auch diese Anzeige gilt als solche. 3648 Jede Woche neues, bis jetzt noch nicht gezeigtes Programm. An den Sonntagen etwa ein Programm, welches immer nur den einen Tag gezeigt wird.

Fernersleben

im großen Saale des Herrn E. Siller (Goldener Engel).

Franz Thieles

Elek.-Kinetoscope
gibt am 3048
Sonnabend den 20. d. M., abends 8 Uhr, und Sonntag den 21. d. M., nachmittags 3-5 und 5-7 Uhr und abends 8 Uhr
Große Vorstellungen mit vollständig neuen Bildern.

Eintritt 30 Pfg. Kinder die Hälfte.
Um gütigen Besuch bitten
Franz Thieles.

Vorletzter Sonntag

Mörbitz

2 große Vorstellungen
nach | abends
3 1/2 | 8 Uhr
halbe | gewöhnl.
Preise.
In beiden Vorstellungen
Mörbitz | Salerno
u. s. w.

Königin-Luisen-Bad
Beaumontstr. 2
3415 Die Krankenkassen-Abteilung ist täglich geöffnet von 8 bis 8 Uhr Sonntags bis 12 Uhr G. Jacobs.

Am 18. Februar nach längerem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester und Tante
Luise Ohle
geb. Gabriel
im Alter von 55 Jahren.
Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme hierdurch an die trauernden Hinterbliebenen
Karl Ohle u. Kinder.
Die Beerdigung findet Sonntag vormittags 9 1/2 Uhr auf dem Südfriedhof statt. 1637

Standesamt.

Magdeburg-Altkstadt, 18. Febr. Aufgebote: Zimmerm. Otto Altman hier mit Berta Kelm u. Gommern. Former Friz Dohren mit Martha Götz. Gewerbetreib. Dr. phil. Karl Urban mit Elisabeth Dittmar geb. Kap-herr. Kaufmann Paul Heinrich Brods hier mit Elise Berta Frische, gen. Kothler, in Pöschau. Herrschaftlicher Dien. Paul Thurnholer mit Helene Struss. Schuhmacher Emil Naatz mit Emma Schrader.

Cheflichebung: Bäckermeister Inhaber Rudolf Meier mit Elise Hübner.

Geburten: Gerhard, S. des Uhrmachermeisters Hermann Müller. Rudolf, S. des Geschäftsführers Karl Michaelis. Edu. T. des Feuerweh. Hermann Schlegel. Hans, S. des Heizers Ernst Eipenhof. Heinrich Winter. Gustav, S. des Arbeiters Gustav Helig. Friz, S. des Formers Paul Vornstedt. Heinrich, S. des Bureaugehilfen Bruno Böhm. Alfred, S. des Graveurs Eduard Jäger.

Todesfälle: Photogr. Heinrich Kretzer, 52 J. 1 M. 29 J. Arbeiter Peter Bachmann, 49 J. 1 M. 10 J. Kaufmann Dr. chom. Oswald John, 48 J. 8 M. 15 J. Wilhelmine geb. Richter, Ehefrau des Mühlennachers Friedrich Naatz, 43 J. 7 M. 17 J. Arbeiterin Anna Döbel, unehelich, 33 J. 2 M. 10 J. Gustav, S. des Tischlers Hermann Landmann, 10 J. 2 M. 25 J. Erna, T. des Arbeiters Wilhelm Glade, 3 M. 17 J.

Eudenburg, 18. Februar. Cheflichebung: Landwirt Wilhelm Pflugmacher mit Auguste Ruche.

Geburt: Kurt, S. des Schlossers Joseph Rentele.

Todesfälle: Wwe. Ernestine Jäger geb. Weid, 52 J. 9 M. 19 J. Ernst, S. des Arbeiters August Krend in Lemsdorf, 6 J. 7 M. 14 J. Witwe Luise Schulze geb. Quandt, 77 J. 4 M. 22 J. Walter, S. des Schlossers Walter Jahn, 5 M. 9 J. Ehefrau des Arbeiters Karl Ohle, Luise geb. Gabriel, 55 J. 1 M. 29 J.

Totgeburt: T. des Arbeiters Erich Oswald.

Buckau, 18. Februar. Aufgebote: Schneider Leopold Biedite mit Emma Wernicke.

Geburten: Annaliese, T. des Bäckermeisters Hermann Duffejahn. Frida, T. des Waschenputzers Wilhelm Pajenan.

Neustadt, 18. Februar. Aufgebote: Arb. Rudolf Paul Hermann Renge mit Selma Veronika Kempinsky Arb. Ernst Wilh. Paul Schmidt mit Ida Alwine Emma Homann.

Geburt: Else, T. des Arb. Albert Kilmann.

Todesfälle: Schmied-Inval. Franz Schmidt, 56 J. 6 M. 19 J. Wwe. Albertine Hebeder geb. Siedenlopf, 73 J. 5 M. 3 J.

Ufersleben. Geburten: T. des Kaufmanns Gustav Kuring, T. des Büchsenmachers Friedrich Müller.

Todesfälle: Ehefrau Friederike Mische geb. Degener, 53 J. 8 M. 3 J.

Burg, 17. Februar. Aufgebote: Lederärber Paul Lehmann mit Martha Gottschalk.

Geburt: S. des Schuhmachers Karl Schmiedinghoff.

Todesfälle: Wwe. Luise Kiecke geb. Kagra, 73 J.

Bom 18. Februar. Geburten: T. des Mechanikers Reinhold Göbe, T. des Schuhfabrikarbeiters Alfred Halitschka, S. des Weißgerbers Richard Gildbrandt, T. unehelich, S. des Handl. Otto Kreijeler, T. des Walters Karl Paproth.

Staffurt. Aufgebote: Ingenieur Willi Bugmann in Ederberg mit Frida Duffe hier. Schlosser Franz Krull mit Anna Kasper in Magdeburg.

Cheflichebung: Arbeiter arbeiterverband sowie der Firma Paul Behrens für die rege Teilnahme.

Todesfälle: Kaufm. Martin W. Schulte, 18 J.

In Oftern kann ein junger Burche von 15 bis 16 Jahren, etwas kräftig, zur Erlernung des Molkereifachs eintreten. Bedingungen günstig bei Familienanschluß, 2 Jahre Lehrzeit. Offerten erbitet Wegener, Betriebsleiter der Genossenschaftsmolkerei Buchau bei Kalbe a. S.

Bäcker-Lehrling gesucht. Bäcker Wilh. Wiedenbach Sieberstraße 21. 1632

Benneckenbeck. Fredl. gel. Wohn. 114 bis 140 M. schön. Kaufmann mit Invent., Wohn. 360 M. Zu erst. b. Gastwirt Göde.

Tiefschwarze Tinte empfiehlt Buchhdl. Volkstimme

Küchenzettel der Magdeburger Volkstische Große Marktstraße 12.

Montag: Milchreis mit Bratwurstauben.
Dienstag: Linsen mit Appensped
Mittwoch: Auhrläden mit Schweinefleisch.
Donnerstag: Weiße Bohnen mit Rindfleisch.
Freitag: Kartoffelbrei mit Leber.
Sonnabend: Reisuppe mit Rindfleisch.

Frauen-Speiseaal parterre.

Das gr. Spezial-Programm!

um 7/10 Uhr!

Heute abend ringen:
Hitzler gegen Altmann
Schwarz gegen Sirenge
Paradonaff
Markussen.

Tagestafel ganzer Tag geöffnet.

Wilhelm-Theater

Sonnabend den 20. Februar 1909
Zum vorletzten Mal!
Der tapfere Soldat.

Sonntag den 21. Februar
nachmittags 3 1/2 Uhr
Sub' oder Müdel?
Abends 7 1/2 Uhr

Die Dollarprinzessin.
Montag: Der fidele Bauer.
Donnerstag den 25. Februar 1909
Benefiz für Käthe Marling-
Ein Walzertraum.

A. v. Woysky
apropos. Apotheker, beh
erhält alle Krankh., bez. Geschlechtsleid.,
Nacht. rheum. Leiden, von jetzt ab
Kaiserstr. 14, I. a. Bahnh., 10-1, 3-4

Todesanzeige.
Am Donnerstag, 18. d. M.,
abends 1/2 Uhr, starb nach
schwerem Leiden meine liebe
Frau und unsere gute Mutter

Emilie Freitag
geb. Beele
im 38. Lebensjahr. 1644
Mit der Bitte um stille Teil-
nahme zeigen dies tiefbetrubt an

Gustav Freitag, Gärtner
nebst Kindern.
Die Beerdigung findet am
Sonntag, nachmittags 5 Uhr,
von der Leichenhalle des Sal-
ter Friedhofs aus statt.

Olsenstedt.
Danksagung.
Zurückgelehrt vom Grabe unres-
teuren Entschlafenen, sage ich allen
Verwandten und Bekannten für die
herzliche Teilnahme sowie für die
überaus reiche Kranzspende besten
Danke.
Besondern Dank dem Metall-
arbeiterverband sowie der Firma
Paul Behrens für die rege Teilnahme.

Witwe Selma Knappe geb. Herbst.

Staffurt. Aufgebote: Ingenieur Willi Bugmann in Ederberg mit Frida Duffe hier. Schlosser Franz Krull mit Anna Kasper in Magdeburg.

Cheflichebung: Arbeiter arbeiterverband sowie der Firma Paul Behrens für die rege Teilnahme.

Todesfälle: Kaufm. Martin W. Schulte, 18 J.

Staffurt. Aufgebote: Ingenieur Willi Bugmann in Ederberg mit Frida Duffe hier. Schlosser Franz Krull mit Anna Kasper in Magdeburg.

Cheflichebung: Arbeiter arbeiterverband sowie der Firma Paul Behrens für die rege Teilnahme.

Todesfälle: Kaufm. Martin W. Schulte, 18 J.

Staffurt. Aufgebote: Ingenieur Willi Bugmann in Ederberg mit Frida Duffe hier. Schlosser Franz Krull mit Anna Kasper in Magdeburg.

2. Beilage zur Volksstimme.

Mr. 43.

Magdeburg, Sonnabend den 20. Februar 1909.

20. Jahrgang.

6. Sitzung der Stadtverordneten.

Magdeburg, 18. Februar 1909.

Stadtverordn. Baensch eröffnet um 1/2 Uhr die Sitzung mit der Bekanntgabe einiger Eingänge, darunter eines Antrags des Stadtv. Rißsche und Genossen betreffend Unterstützung der durch die Ueberschwemmungen in der Altmark Geschädigten. Zum unbefristeten Stadtrat auf die Zeit bis zum 28. November 1914 an Stelle des verstorbenen Stadtrats Laasch wird Stadtv. Arendt mit 45 Stimmen gewählt. Sieben Zettel waren weiß und einer lautete auf Stadtv. Dr. Frisch. (Weiterl.) Nach Erledigung einiger kleinerer Vorlagen werden 1200 Mark zur Anfertigung von Kopien der Gemerkungskarten von Fernerleben, Galbe, Westerküpen, Lemsdorf, Cracau, Prester und Zipseleben bewilligt.

Gegen die Vorlage auf Errichtung eines Verbrennungs-Ofens mit Warmwasserbereitung in der Krankenanstalt Sudenten- und Verpflegung des laufenden Haushaltsplans für das Wirtschaftsjahr 1909 wird der Berichterstatter Stadtv. Dr. Jacobi Widerspruch, da die Kosten zu hoch und außerdem die Heizungsanlagen der vorhandenen Kessel durchaus ausreichend seien. Den hygienischen Bedürfnissen bei Beseitigung der Leichenteile, amputierten Gliedmaßen u. dgl. könne bei einiger Sorgfalt sehr gut Genüge geleistet werden.

Stadtrat Lütze bittet, die Vorlage anzunehmen. Die Schaffung eines Verbrennungs-Ofens sei dringend nötig. Den sanitären Vorschriften könne nicht immer in wünschenswertem Maße nachgekommen werden. So sei es vorgekommen, daß eine Krage ein amputiertes Bein fortgeschleppt habe. (Anruhe.)

Nach längerer Debatte stellt Stadtv. Brandes den Antrag, die Vorlage dem Magistrat zur nochmaligen Prüfung zurückzugeben. Der Antrag Brandes wird abgelehnt. Das gleiche Schicksal trifft die Vorlage für die nur zwei Stadtverordnete stimmten.

Die Haushaltspläne des neuen Bauhofs und der verpachteten und vermieteten Handlungsanstalten und Straßen für 1909 werden ohne nennenswerte Debatte genehmigt.

Ueber die Haushaltspläne der Schulkasse für 1909 nebst der Errichtung neuer Lehrerstellen, Handarbeits- und Turnstunden berichtet Stadtv. Dr. Behrend, der darauf verweist, daß das Schulwesen mit seinen rund 4 Millionen Mark Ausgaben ein Viertel der Gesamtausgaben der Stadt verschlinge. Die Ausgaben für die Erhöhung der Lehrergehälter seien in den Etat noch nicht eingelegt. Sie seien aber nicht zu umgehen, so daß man sich einschleichen der Erhöhung der Gehälter der übrigen Beamten auf eine Steuererhöhung um 20 Prozent genötigt machen müsse. Dagegen, daß der Etat der Stadt durch die neuerlichen gesetzgeberischen Maßnahmen des Staates um nicht weniger als 1 Million Mark mehr belastet werde, müsse die Stadt ihre Stimme erheben. Die Steuerkraft Magdeburgs sei nicht in gleichem Maße wie die anderer gleich großer Städte gewachsen, so daß Magdeburg die Aufbringung der Mehrausgaben besonders schwerfallen werde.

Stadtv. Busje geht auf die Verhältnisse der Schulkassellane ein, die aus mancherlei Gründen schlechter seien als die der Kassellane im Rathaus und in den Museen.

Oberbürgermeister Dr. Lenze: Ich bin zwar der Meinung, daß diese Frage nicht zur Generaldiskussion gehört (vielfaches Sehr richtig!), aber ich will doch der Anschauung Ausdruck geben, daß ich die Art und Weise, wie hier diese gräßlichen Beamten ihre Wünsche vorbringen lassen, durchaus nicht billigen kann. (Lebhafte Zustimmung.)

Stadtv. Baensch meint, daß zwar die Befolgung der Kassellane in der Generaldiskussion erörtert werden könne, ob aber Stadtv. Busje den Leuten damit einen Dienst getan habe, wolle er nicht unterzuchen.

Stadtv. Rißsche bringt Beschwerden vor über zu späte Öffnung der Schulen. Er beantragt weiter zur Erhöhung der Feuerfischerheit und zum Schutze gegen die Hitze die Beschaffung von mehr Densschirmen.

Die Stadtschulräte Franke und Nordmann heben hervor, daß die Schulen rechtzeitig geöffnet werden müßten. Eine Beschwerde habe sich als unbegründet erwiesen. Die Sache solle aber untersucht werden.

Stadtv. Stark tritt für die Errichtung einer dritten höheren Knabenschule ein. Der Staat, der dazu verpflichtet sei, drücke sich um die Erfüllung seiner Pflicht herum.

Oberbürgermeister Dr. Lenze bemerkt, daß seines Wissens der Staat die Pflicht, eine solche Schule zu errichten, nicht ausgegeben habe. Aber der Staat sei ebenso wie die Stadt in einer bösen Geldklemme, an der die Herren Volksvertreter nicht ganz schuldlos seien. Sie bewilligten Ausgaben, aber keine Einnahmen. Und als ihnen noch nicht genug für die Lehrer getan worden war, wurden auf ihren Vorschlag den Städten die Lasten für die Erhöhung der Lehrergehälter aufgebürdet.

Die Stadtv. Behrend, Wolff II und Sienje unterstützen die Anträge des Stadtv. Stark.

Der Errichtung 11 neuer Lehrerstellen sowie einer Reihe Handarbeits- und Turnstunden wird zugestimmt; desgleichen dem Antrag, die Errichtung einer höheren Knabenschule zu betreiben. Der Erwaugungsantrag auf Beschaffung von Densschirmen wird ebenfalls angenommen.

In der Einzelberatung über die Etats der Abteilung I werden einige Anträge formeller Natur angenommen.

Stadtv. Dr. Behrend erörtert bei Abteilung IIa in ermüdend langer Rede die Mädchenschulreform.

Stadtv. Stark wünscht die Errichtung einer vierten höheren Mädchenschule.

Bei Abteilung IIb erörtert Stadtv. Dr. Behrend die Frage, ob es sich empfehle, die Bürgerschulen in Mittelschulen umzuwandeln.

Vor endgültiger Stellungnahme bedürfte es noch einer näheren Prüfung. Beim Etat der Volksschulen berichtet Stadtv. Dr. Behrend, daß in der Etatskommission eingehend über die Einrichtung von Förderklassen gesprochen worden sei. Die Frage sei aber noch nicht genügend geklärt. Ueber den Hausunterricht könne man nur seine Bedenken aussprechen. Ob sich im allgemeinen die Beschäftigung von weiblichen Lehrkräften empfehle, müsse noch erwogen werden.

Stadtv. Stark spricht den Wunsch aus, einmal Besuche mit den Förderklassen zu machen. Das könne geschehen, ohne daß Unkosten dadurch entstünden. Nebenbei regt an, daß einmal die Schulräte und einige andre geeignete Herren und Lehrer nach Mannheim hegehen, um die dort bestehenden Förderklassen zu studieren. Das gleiche Studium sei hinsichtlich der Haushaltungssachen zu empfehlen.

Oberbürgermeister Lenze hält die Einrichtung der Förderklassen noch nicht für dringend. Es sei sogar bedenklich, solche Klassen zu errichten, denn bald würde auch wieder eine Teilung der Förderklassen erfolgen müssen. Vor allen Dingen erfordere die Sache aber bedeutend mehr Mittel als das Schulwesen in seiner bisherigen Art.

Stadtv. Wolff II tritt lebhaft für eine nähere Prüfung der Errichtung von Förderklassen ein.

Zur Annahme gelangt ein Antrag Stark, in der Haushaltungsschule für Abfluß des Wassers zu sorgen.

Bei dem Etat der Kunstgewerbe- und Handwerkererschule bemerkt Stadtv. Stark, daß kürzlich bei einer Ausstellung in Berlin, bei der nur die elf besten Schulen Deutschlands zugelassen worden seien, Magdeburg anerkanntermaßen mit an erster Stelle, wenn nicht überhaupt an erster Stelle gestanden habe.

Die übrigen Einzelhaushaltspläne der Schulkasse werden debattelos genehmigt.

Damit sind die Schulets erledigt.

Die weiteren Punkte der Tagesordnung werden abgelehnt. Die Dringlichkeit des eingangs erwähnten Antrags Rißsche wird anerkannt. Der Antrag wird dem Magistrat überwiesen, nachdem Bürgermeister Reimarus erklärt hat, daß der Magistrat bereits in Erwägungen über die Frage eingetreten sei.

Schluß 7 1/2 Uhr. Es folgt eine nichtöffentliche Sitzung. —

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 18. Februar 1909.

Ein schwerer Junge. Der als Einbrecher bekannte Kaufmann Otto Jüdenberg aus Groß-Ammensleben, geboren 1881, verurteilt gegenwärtig wegen schweren Diebstahls 9 Jahre Zuchthaus. Im Jahre 1907 hielt er sich hier auf und stahl einbrennbares Eisen, wobei er Bargeld, Zigarren und eine große Anzahl Wertgegenstände, die er unter Beihilfe des vielmalig vorbestraften Kaufmanns Willi Better aus Braunschweig, geboren 1880, zum großen Teile nach Dorlschaffe und verkaufte bzw. verlegte. Die Kammer verurteilte Jüdenberg wegen schweren Diebstahls vier in Fälligkeit, verurteilt im strafschärfenden Rückfall, zusätzlich zu 6 Jahren Zuchthaus und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht; Better wegen Beihilfe in Verbindung mit Hehlerei zu 2 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht. —

Diebstahl. Der Arbeiter und Schlächter Karl Schwieger zu Bornsdorf, geboren 1864, stieg am 2. Juni 1906 zu Altbrandesleben gemeinschaftlich mit einem nicht ermittelten Genossen in den Garten des Arbeiters Benroth und stahl eine Senje, die er dann in der Kaserne verkaufen wollte. Benroth kam darüber zu und nahm ihm die Senje wieder ab. Der Angeklagte erhielt wegen schweren Diebstahls 4 Monate Gefängnis. —

Keilerei und Landwehrt. Am 4. Juli 1908 abends fand im Gehäusen Schanzzeit zu Langenweddingen eine Vorfeier zum Landwehrtfest statt. Dabei kam es nachts um 2 Uhr zu einer Schlägerei. Der Maler Wilhelm Hoffmeister, geboren 1887, und der Arbeiter Franz Holter, geboren 1884, daselbst schlügen gemeinschaftlich auf den Arbeiter Borreher los, der sich ungehörig benommen hatte. Hoffmeister warf auch mit einem Bierglas nach ihm und traf ihn damit an der Stirn. Das Schöffengericht in Wangleben verurteilte am 17. Dezember 1908 Hoffmeister zu 3 Monaten und Holter zu 3 Wochen Gefängnis. Die Verurteilung kam nach nochmaliger Verhandlung das Urteil auf und belegte Hoffmeister wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung mit 30 Mark Geldstrafe, 6 Tagen Gefängnis und wegen Uebertretung des § 366 Abs. 7 des Strafgesetzbuchs mit 30 Mark Geldstrafe, 6 Tagen Haft. Das Verfahren gegen Holter wurde eingestellt, da gegen ihn nur einfache Körperverletzung erwiesen war und kein Strafantrag vorlag. —

Der Gänse dieb. Der vielmalig vorbestrafte Schlosser Hugo Handte von hier, geboren 1877, stieg in der Nacht zum 6. Januar d. J. von der Straße aus in die Kaserne Mark, erbrach dort den Stall eines Feldwebels und stahl daraus vier Gänse, die er schlachtete. Als ihn der Posten abfing, war sein Seitengewehr aufplanzte, schüttete Handte unter Zurücklassung der Gänse, wurde aber wieder ergriffen und von Schulheuten abgeführt. Er leistete heftigen Widerstand, griff die Beamten tätlich an und beleidigte sie wiederholt durch Schimpfreden. Eine Verurteilung des Tatortes ergab auch, daß der Dieb versucht hatte, den Hühnerstall ebenfalls anzubringen. Dem Feldwebel, der bei der Abführung mitging, verlegte Handte einen derartigen Fußtritt gegen den Leib, daß er große Schmerzen verspürte und beschimpfte ihn außerdem. Nach der Behandlung der Jungen hat sich der Angeklagte wie ein wildes Tier benommen. Die Kammer verurteilte ihn wegen seiner Straftaten zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust. —

Feuilleton.

Lachdruck verboten.

Sonnemanns.

Roman von Heinz Tobota.

(28. Fortsetzung.)

Ein schreckliches Frauenzimmer, das ausah, als ob es beim ersten Wort alles kurz und klein schlagen würde, musterte die kleine Frau von oben bis unten.

Dann fragte sie:

„Wieviel Kinder haben Sie denn?“

„Vier.“ antwortete sie ganz geschickt.

„Viere? en bißchen viele. Wie alt is denn das jüngste?“

„Schon über ein Jahr. Weshalb denn?“

„Ach, man so.“

Und dabei musterte sie die kleine Frau mit kritischen Blicken von allen Seiten, ob sich's wohl lohnen könnte. Die ichien mächtig happig zu sein, da konnte man ja recht vorsichtig vorgehen, und sie stellte eine Unmasse überflüssiger Fragen, wobei sie immer wieder betonte, das habe sie noch nie getan zu so viel Kindern.

Geduldig beantwortete die Dame alle diese Fragen und bejah die Zeugnisse, die nicht sonderlich empfehlend waren. Beständig kehrte die Wendung wieder: „M. eignet sich nicht für unsern Haushalt.“ Oder auch: „Sag Widerrworte, deshalb entlassen.“ — „War fleißig, aber ihr Benehmen ließ ja wünschen.“ —

So sah sie auch aus. Auf den Mund gefallen schien sie nicht zu sein, und sonderliche Achtung oder Ehrfurcht schien sie nicht zu haben.

Aber das war die kleine Frau schon so gewohnt. Wenn nur überhaupt wer da war, der die Stuben rein machte und kochte; — alles andre war ihr gleich, so zermürbt hatte diese mädchenlose Zeit sie gemacht.

Sie hatte schon jetzt Angst vor diesem vierdrötigen Weibe, zu dem sie aufsehen mußte. — Wie sollte das werden? Aber die vier Kinderchen waren so vernachlässigt. — daß ihr alles recht war, nur jemand haben für Mühe und Haus.

Und mit geschlossenen Augen mietete sie; und ein tiefer Seufzer der Erlösung folgte dem großen Moment, als sie den Mietkaler gab und das Buch in Händen hatte. Heute abend wollte der Dragoner schon zuschauen. Ein bösaer tiefer umfing sie in die Tasche greifen als früher, darüber war sie sich klar; denn die sah nicht aus, als ob sie mit einem Säppchen Fleisch zufrieden sein würde; die hieb gewiß tüchtig ein.

Frau Sonnemann hatte sich gar nicht mehr gekümmert; sie mußte, die Sache ging ihren Weg, die kleine Frau hätte auch dem Teufel seine Großmutter genommen, wenn die sich ihr angeboten hätte.

Ihr war alles recht, wenn sich eine nur herablassen wollte, zu ihr in Dienst zu kommen. —

Dafür kam jetzt eine Dame herein, mit der Frau Sonnemann schon mal zu tun gehabt hatte und die ihr jedesmal über den Mund gefahren war, wenn sie für das Mädchen antworten wollte.

„Will ich eigentlich Sie mieten, Frau Sonnemann, oder ein Mädchen? das; Sie immer antworten. — Ich möchte das gern von dem Mädchen selbst wissen. Sie haben doch keine Ahnung, was das Mädchen wirklich kann, nicht wahr? Also lassen Sie mich bitte mal fünf Minuten allein mit ihr reden. Wenn es so weit ist, kommen Sie auch dran.“

Das hatte ihr mächtig imponiert. Eigentlich hatte sie aufpassen wollen, aber dann fühlte sie sich vor dem bestimmten Tone der Frau Major doch sehr klein und antwortete bloß, indem sie sich zurückzog:

„Aber gerah, gnädige Frau. Ganz wie gnädige Frau das wünschen. Ich daure nur, weil andre Damen...“

„Ich bin nicht andre Damen, Frau Sonnemann! Ich weiß, was ich will. — Also nun zu Ihnen.“

Und nun fragte sie hart und eindringlich, ganz knappe Fragen, und was das Nochen anbelangte zur Verbilligung des Mädchens auf eine Antwort nach gefüllter Pute:

„Wie machen Sie die Mützung, bitte ganz genau, alles, was Sie dazu tun.“

Und so prüfte sie das Mädchen auf Herz und Nieren. Aber zum Schluß, als sie schon völlig mit dem Mädchen einig zu sein schien, sagte die stöckin, wenn auch anfangs zögernd:

„Eins müßte ich aber zur Bedingung machen, gnädige Frau.“

„Nun, und das wäre?“

„Ich bin das immer so gewohnt gewesen: wenn ich kochte, daß gnädige Frau dann die Küche nicht betreten. Das frört mich zu sehr, und macht mich nervös.“

Einen Augenblick sah die das Mädchen ganz perplex an, dann lachte sie laut los, und dann antwortete sie ihr lachend:

„Wissen Sie, meine Liebe, Sie werden meine Küche nicht betreten. Ich halte das denn doch für richtiger.“ —

Und sie ließ das Mädchen stehen, das noch eine Weile blieb und sah dann etwas später still drückte.

Mit der Dame war schlecht stirschen ehen. Die ließ sich nichts vormachen. —

Als sie heute hercintam, sagte sie:

„Ich jude ein tüchtiges Hausmädchen, nett aussehend und flink. Nur eine, die schon in guten Häusern war. Achtzig bis fünfundschtzig Taler, und wie Sie wissen, zwanzig Pfennig Abendbrotgeld. Sonntags ausgehen nur, wenn bei uns nichts ist. Sonst muß sie sich für die Woche mal einrichten, alle vierzehn Tage. Haben Sie so was? — Aber keine kleine Diste, muß groß und schlank sein.“

„Es wäre ja ein Mädchen da, gnädige Frau.“

„Also wo?“

„Dort drüben, gnädige Frau.“

„Mit dem etwas rötlichen Haar? Das mag ich eigentlich nicht, aber es scheint ja nicht schlimm zu sein. Lassen Sie sich nicht hören, Frau Sonnemann, Sie wissen doch, ich brande Sie nicht dabei.“

Und sie steuerte direkt auf das Mädchen zu, das unter den eindringlichen Blicken der Dame, die so geradezu fragte, ganz verlegen wurde.

„Haben Sie einen Schatz?“ fragte sie jetzt.

Die andern Mädchen drehten sich um und kicherten. „Sagt, ehe Sie antworten. Ich mag das nämlich nicht, daß eine mit dem Buriden anfängt, da ist es mir lieber. Sie haben einen Schatz. Der darf mir natürlich nicht ins Haus kommen, aber was Sie an Ihrem Ausgehtag machen, geht mich nichts an.“

„Einen Schatz nicht, gnädige Frau, aber ein Better von mir aus meinem Heimatsdorf ist hier und...“

„Das genügt mir, das ist das selbe. Können Sie servieren?“

„Gewiß, gnädige Frau!“

„Gewiß ist keine Antwort. Können Sie bei zwölf Personen allein servieren? — Haben Sie das schon mal getan?“

„Ja, gnädige Frau, selbst wenn es mehr Personen sind.“

„Das ist nicht nötig, dann haben Sie Hilfe.“

„Wollen gnädige Frau nicht mein Buch sehen?“

„Na, geben Sie mal her, mein Kind, ich gebe nichts auf derartige Zeugnisse, aber wir können ja mal sehen. Ich verlaße mich auf mich selbst und den Gindend, den Ihr auf mich macht. Der ist nicht schlecht, muß ich sagen. Also was ist Ihre Meinung? — Wenn Sie es sich noch überlegen wollen, dann kommen Sie morgen nachmals zu mir. Zu arbeiten gibt es tüchtig. Der Buride kommt mir nicht in die Vorderzimmer, das liebe ich nicht; da haben Sie alles allein zu machen. Viel geredet wird auch nicht. Wenn Sie die Sache begriffen haben, wie ich alles wünsche, kummere ich mich nicht mehr darum, aber dann muß auch alles so klappen, wie ich das gewohnt bin.“

(Fortsetzung folgt.)

Abzahlungsgeschäfte.

Auf Credit. Möbel, Betten, Polster-Waren

S. OSSWALD

Warenkreditgeschäft, Magdeburg, alte Ulrichstr. 14.

Alkoholfreie Getränke. Bestes alkoholfreies Erfrischungsgetränk.

Auktionsgeschäfte. Annahme v. Gegenst. all. Art z. öff. Versteig.

Bäckerei u. Konditoreien. Bestehorn, R., Knochenbauern 23.

Drogen u. Farben. Adler-Drogerie Aschersleben. Mittelstrasse Ecke.

Fahrräder u. Nähmaschinen. Barthelemy, G., Gr. Dierdorf Str. 23.

Bier-Brauerei. Behert, M., Verr. d. Kloster-Brauerei.

Bierhandlungen. Harpe, Andreas, Thiomstrasse 4.

Brikett u. Grudekoks. Behnhof, R., Halberstadt Str. 20.

Butterhandlungen. Bodenstedt, L., Dreienbrezelstr. 2.

Cacao, Chokolade, Tee. Behrend, Karl, Zuckerwarenfabrik.

Cigarren-Handlung. Beckers, C., Sud., Kurfürstenstr. 25.

Färberei u. Wäscherei. Bansleben, L., Schulzergasse.

Fische u. Delikatessen. Beutler, Th., Neustädter Str. 25b.

Fleischerei. Arnold, Otto, Eric Str. 21.

Hüte u. Mützen. Finke, G., Kurfürstenstr. 1.

Kohlen, Holz, Grudekoks. Bartels, Jul., Neustädter Str. 29.

Kolonialwaren. Bartels, Jul., Neustädter Str. 29.

Kurzw. u. Wollwaren. Gröppe, C., Schrotdorfer Str. 17.

Korbwaren. Ketscher, Fr., Schöneb., Salzerstr. 4.

Lederhandlung. Arnold, C., Sud., Halberstadt Str. 110.

Möbel-Magazine. Bencke, W., Sud., Tischlerkrugstr. 27.

Möbel-Fabrik. Göthling, R., Schmidstr. 48.

Möbel-Fabrik. Göthling, R., Schmidstr. 48.

Möbel-Fabrik. Göthling, R., Schmidstr. 48.

Möbel-Fabrik. Göthling, R., Schmidstr. 48.

Möbel-Fabrik. Göthling, R., Schmidstr. 48.

Kobitz, Kaiserstr. 106, Johberg 15.

Kranz, Walt, Halberstadt, Voigtstr. 54.

Krause, Franz, Buck., Feldstr. 6.

Kühn, Arth., Rottendorfer Str. 7.

Lewandowski, A., Wolfenb. Str. 11.

May, Edm., Buck., Coquisstr. 18.

Müller, P., Lüneburger Str. 15.

Rei, Adam, Lüneburger Str. 31.

Reuter, H., Grüne Armstr. 18b.

Roof, J., Weinbergstr. 27.

Rümpfer, L., Schrotdorfer Str. 17.

Santleben, G., Schönebecker Str. 43.

Scharlöbe, W., Jakobstr. 42.

Scharlöbe, Ad., Neustädter Str. 24.

Schleifeisen, O., Lössischeb. Str. 29.

Schmid, Otto, Regierungsstr. 10.

Schmidt, Friedrich, Fermersleben.

Schmidt, Rud., Neuhaldensl. Str. 47.

Schrader, Haus, Olvenstedt. Str. 43.

Schröder, Herm., Grüne Armstr. 3.

Schuppe, W., Buck., Sudenbgstr. 5.

Sperling, Minna, Schöneb. Str. 18.

Vielspuhl, B., Hohepfortestr. 48.

Voigtländer, Carl Ed.

Warnken, Joh., Johannsfahrtstr. 2.

Weber, P., Morgenstr., Eck. Heinst.

Weidenfeld, W., Sud., Lemsd. Weg 4.

Winter, A., Halberst., Bakenst. 50.

Zierau, Ad., Olvenstedt.

Müller, Otto, Olvenstedter Str. 52.

Nehring, Heintz, Weinbergstr. 20.

Pompe, H., Schöneb., Breitew. 6.

Raulf, Aug., Olvenstedter Str. 47.

Riecke, Wilh., Steinstr. 3.

Ruse, R., Heunigst., Eck. Schmidstr.

Rüde, Otto, Nachtweide 45.

Saemann, Carl, Sudenburger Str. 2.

Siebenschuch, Formersl. Mühlenstr.

Schade, Ernst, Gr. Dierdorf Str. 39.

Schmidt, F., Lemsd. Wanzl Str. 2.

Schmidt, C., Lüneburger Str. 100.

Schrader, Walter, Berliner Str. 8.

Schulz, F., Bleibstr. 20, Neue Str. Eck.

Schummel, Fr., Gr. Storehstr. 5.

Sturm, W., Neustädter Str. 10.

Tietz, M., Friedrichst., Brückst. 4.

Thomas, Paul, Am Weinhof 4/5.

Völker, Otto, Ottenbergstr. 8.

Wagner, A., Charlottenstr. 4.

Winkler, R., Gr. Ottersl. Friedstr. 11.

Windberg, Louis, Querstr. 20.

Wippmüller, G., Schmidstr. 43.

Wölkering, J., Steph.-Brücke 7.

Wohldorf, Carl, Stendaler Str. 8.

Bestler, Otto, Bernburger Str. 1.

Ferchland, Karl, Moldenstr. 15.

Gehardt, Wilh., Luthersstr. 15.

Hastid, Gust., Halberst. Str. 54.

Heinemann, Wilh., Moldenstr. 54.

Germer, A., Cracau.

Germer, Wilh., Cracau.

Görnemann, M., Kl. Ottersleben.

Greif, Otto, Mittagstr. 24.

Haberland, Friedr., Petriförder 1.

Hartung, P., Nachf., Cracau.

Heddeke, H., Olvenstedter Str. 43.

Heinicke, Wilh., Köthener Str. 17.

Hennig, Paul, Am Weinhof 10/11.

Herrmann, C., Sud., Helrast. Str. 25.

Hofmann, Marie, Kurfürst.-Str. 25.

Höhe, Willy, Krügerbrücke 6.

Holper, W., Ebendorfer Str. 44.

Holz, Heinrich, Bandstr. 5.

Kahlau, Ad., Martinstr. 20, Buck.

Kloche, Marie, Sieverstorstr. 24.

Klopp, A., Buck., Grusonstr. 2.

Kluke, Clara, Weinbergstr. 44.

Knochenhauer, Schöninger Str. 32.

Kobelt, Ernst, Hafenstr. 7.

Krause, G., Schönebeck, Elbstr. 8.

Kunze, P., Halberstadt. Str. 122c.

Laas, Louis, Buck., Wanzl Str. 15.

Lemberg, A., Sud., Kurfürstenstr. 5.

Leutge, Friedr., Heinrichstr. 22.

Lindau, Hugo, Friedenstr. 22.

Luckau, Louis, Buck., Preiestr. 11.

Meyer, A., Sud., St. Michaelstr. 14.

Milfus, Wilh., Gr. Salze.

Müller, Aug., Halberstadt. Str. 71.

Räbel, B., Halberstädter Str. 40.

Weber, Carl, Nachf., Burg b/M.

Weddecke, Robert, Nachf., Neuhaldensleben.

Möbel-Magazine. Bencke, W., Sud., Tischlerkrugstr. 27.

Brodmann, E., N., Lüb. Str. 99.

Delor, Wilh., Am Friedrichsplatz.

Dittmar, C., Tischlerkrugstr. 26.

reelle Ware, solide Preise.

Drube, H., Gr. Dierdorfer Str. 24.

Ebert, Wilh., Grüne Armstr. 11.

Eichner, P., Gr. Dierdorferstr. 6.

Glasemann, Fr., Katharinenstr. 8.

Göbel, Herm., Buckau.

Goltze, H., Neucweg 20.

Göthling, R., Schmidstr. 48.

4584, Möbel-Fabr. m. elekt. Betr.

Hesse, Friedr., Gr. Junkerstr. 15c.

Komm, Konrad, Endelstr. 38.

Lautenbach, Carl, Georgenstr. 4.

Lorenz, Fr., Petersstr. 17.

Spezial-Möbel-Haus.

Meincke, Tischlerei, Marstallstr. 7.

Putzmann, O., Gr. stein. Tischst. 19.

Riechert, Th., Gr. Ottersleben.

Schurro, O., a. u. Tischlerkrugstr. 3.

Schüler, O., Vogelgreifstr. 6.

Typky, A., Neust., Schmidstr. 40a.

Wunderling, W., Tischlerkrugstr. 7.

Zinke, Herm., Lüneburger Str. 105.

Obst- u. Grünwaren. Blumenthal, Louis, Neust. Str. 20b.

Klofenfeld, A. B., Schöneb. Str. 28.

Klofenfeld, G., Lüb. Str. u. Weinb. Str.

Lahmann, G., Gr. Stein. Tischst. 16.

Lehmann, Wilh., Westerhüsen.

Lenz, Wilh., Sieverstorstr. 21.

Lier, Alb., Buck., Grusonstr. 13.

Lörche, Rob., Neucweg 19.

Melcher, Wilh., Lemsdorf.

Mittelhaus, K., Hohe-Pforte-Str. 8.

Müller, Herm., Gommern.

Noll, Ernst, Stadl., Bischofstr. 14a.

Pawelski, Vincent, Langeweg 64.

Pistorius, W., Burg, Bahnhofstr. 52.

Querengässer, A., Halberst. Str. 30d.

Reckel, Ernst, Rote Krebestr. 8.

Reinecke, Carl, Rottersd. Str. 8/9.

Reinecke, Heintz, Burg.

Rettig, Leopold, Mittagstr. 22.

Richter, Joh., Grüne Armstr. 18a.

Rinas, Chr., Tischlerkrugstr. 10.

Rose, Frz., Gr. Salze, Geyerstr. 12a.

Röpke, Ernst, Breiteweg 159 u. 256.

Schellenberg, Otto, Gr. Münzstr. 9.

Schneider, Peter, Schönebeck-Str. 8.

Schmidt, O., Gr. Dierd. Str. 28a.

Schlubhazr Vereinigung, W. Blumenthal, Breiteweg 13.

Schulz, C., Dreienbrezelstr. 6-8.

Schulze, Chr., Neustädter Str. 25.

Schulze, G., Lüneburger Str. 118.

Schulze, Herm., Gr. Dierd. Str. 30.

Erscheint 3 mal wöchentlich

Erscheint 3 mal wöchentlich

Erscheint 3 mal wöchentlich

Erscheint 3 mal wöchentlich

Erscheint 3 mal wöchentlich

Erscheint 3 mal wöchentlich

Erscheint 3 mal wöchentlich

Erscheint 3 mal wöchentlich

Erscheint 3 mal wöchentlich

Erscheint 3 mal wöchentlich

Erscheint 3 mal wöchentlich

Erscheint 3 mal wöchentlich

Erscheint 3 mal wöchentlich

Erscheint 3 mal wöchentlich

Erscheint 3 mal wöchentlich

Erscheint 3 mal wöchentlich

Erscheint 3 mal wöchentlich

Erscheint 3 mal wöchentlich

Erscheint 3 mal wöchentlich

Erscheint 3 mal wöchentlich

Erscheint 3 mal wöchentlich

Erscheint 3 mal wöchentlich

Erscheint 3 mal wöchentlich

Erscheint 3 mal wöchentlich

Erscheint 3 mal wöchentlich

Erscheint 3 mal wöchentlich

Erscheint 3 mal wöchentlich

Erscheint 3 mal wöchentlich

Erscheint 3 mal wöchentlich

Erscheint 3 mal wöchentlich

Auf Kredit!

Hermann Liebau

Vornehmstes Waren- und Möbel-Kredithaus

Breiteweg 127, I.

liefert unter den denkbar günstigsten Zahlungsbedingungen

Ecke 3601 Schrotdorfer Str.

Möbel auf Kredit!

Lieferung kompletter Wohnungs-Einrichtungen von der einfachsten bis zur elegantesten.

Einzelne Möbelstücke zum Ergänzen. Damen- u. Herren-Konfektion.

Nirgends werden die Abzahlungen leichter gestellt und für den Einkauf große Annehmlichkeiten geboten als von **Hermann Liebau, Breiteweg 127, I.**

Auf Kredit!

Zur bevorstehenden Saison

bringe ich meine moderne Maßarbeit in empfehlende Erinnerung. Sämtliche Anzüge und Paletots werden schick und sauber nach dem neuesten Schnitt gearbeitet. Garantiert guter Sitz. Ganz besonders mache ich auf mein Stofflager aufmerksam. Durch Einkauf großer Stoffe, direkt aus der Fabrik, kann ich meiner Kundschaft die größten Vorteile bieten. Die Frühjahrs- und Sommerstoffe sind bereits eingetroffen. Entsendende Neuheiten. Sämtliche Sachen werden in eigener Werkstatt im Hause unter meiner persönlichen Leitung angefertigt. Zur Bearbeitung gelangen nur gute Zutaten.

Otto Dähne, Herrentkleidermacher
Gross-Ottersleben, Friedrichstr. 30a.

Echte Perleberger Elfenbeinseife
Beste Haushaltseife der Gegenwart

in Karton mit dem **beiden Negern.** Gesetlich gesch. unter Nr. 29342. Alleinnige Fabrikanten: **GEBR. SCHULTZ, Perleberg.** Zu haben in allen besseren Kolonialwaren-, Drogerie- und Seifengeschäften.

Herren-, Knaben-Anzüge und Paletots

(Niefenaustwahl), vollständiger Ersatz für Maßarbeit

Kleiderstoffen :: Teppichen :: Gardinen
Betten :: Bettwäsche :: Tischdecken
Steppdecken :: Spiegel u. Uhren jeder Art

Teilzahlung genau gestattet, ohne Preiserhöhung

Anzahlung von 3 Mark an wöchentl. Abzahlung 1 Mark

H. Sieverling, Jakobstraße 17.

Fahrräder u. Nähmaschinen
Heinr. Schulze, Markt 20



Wenig gebrauchte Nähmaschinen
A. Rose, Breiteweg 264

Billig! Schuhwaren Schmidt- str. 44
Herren-, Damen-, Kinderschuhe u. -stiefel in Chevreau, Boxcall und andern Sorten Leder, Plüschsocken und -pantoffeln, auch aus Konkursmassen stammende Waren billig nur **44 Schmidtstrasse 44**

Bleibe treu

ein jeder Käufer der allein echten **Strakenpferd-Perlschwefelseife** von Bergmann & Co., Radebeul Schugmark: Siedenseifd denn es ist die beste Seife gegen alle Hautunreinigkeiten u. Hautanschläge, wie Nitesser, Finnen, Flechten, Blüthen, Rote des Gesichts uim.
a Stück 50 St. in Radeburg: Dirsch-Apothek. Breiteweg 131.
Victoria-Apothek. Kaiserstr. 94 b.
Süd. Hubert. Seidstr. 16.
G. Jenzsch, Alter Markt 28. 3617
Alb. Buchart, Breiteweg 265.
In Duxan: Schwann-Apothek. Ed. Huber Nachf.
Neustadt: P. Giehl, Drogerie.
Sudenburg: Hugo Startsch.
Wilhelmstadt: Otto Freitag, Hauptstr. 47.

Wahre Wunderkinder

Mil erzielt man mit **Carl Roths Nährzwieback**, denn derselbe ist sehr wohl-schmeckend, besitzt höchsten Nährwert, befördert die Körper-zunahme, stärkt den Knochen-bau verhindert die Kinder-krakheiten, als Rachitis, Skrophulose etc., da er die Bestandteile einer guten Kuh-milch mit den der Muttermilch eignen Nährsalzen und Phos-phaten vereint. Zu haben in Läden und Paketen à 10, 20, 30 u. 60 Pf. in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.



Gold-Kaviar 3546
Herm. Braune

Fischhandlung
Herm. Braune
Zweiggeschäft August Richter
Kugelsberg, Johannisberg 17

Verschenkt werden ca. **10000** Pakete **Seifenpulver**

Ausnahme-Tage

Freitag und Sonnabend werden unter angeführte Geschäfte **Haushalt-Seifen** in **Prima Qualität** zu enorm billigen Preisen be-liefert.

Jeder Käufer, der bei uns am Freitag oder Sonnabend **2 Pfund Prima Haushalt-Seifen** 3686 kauft, erhält **1 Paket Seifenpulver**

Umsonst!

Prima Wackskern Ia. pro Pfd. 34 Pf. | Prima Oranienburger Ia. pro Pfd. 28 Pf.
Prima Harzkern Ia. pro Pfd. 26 Pf.

Netto-Preise

unter Berücksichtigung der Rabatt-Marken und Zugaben.

Harzkern-Seife Ia. Qualität das Pfund **21**¹⁰/₁₀ Pf.
Oranienburger Seife Ia. Qualität das Pfund **23**³/₅ Pf.
Wackskern-Seife Ia. Qualität das Pfund **26**³/₁₀ Pf.

In folgenden Geschäften zu haben:

Altstadt:

- Otto Herz, Heiligegeiststr. 36
- Ferd. Herz, Knochenhauer- u. 64.
- Otto Heinicke, i. Fa. F. G. Schärer Nachf., Ede Jatschbörder und Altes Fischerufer.
- A. Kretschel, Brälatenstr. 25
- Gust. Krüger, Bismard-str. 33, Ede Lauenburg-str. 36.
- Sudw. Kowalski, Große Marktstr. 6, Eing. Neuer Weg.
- Alb. Ntze, Sternstr. 1.
- Udo Ploß, S. Annerstr. 11.
- G. Scarlett Nachf., Große Marktstr., Ede Stephans-brücke.
- Wilh. Schab, Knochen-hauerstr. 85.
- H. Otto Schmidt Nachf., Joh. Oerm. Dügg. Breiteweg 101, Ede Wallstr.
- G. E. Schröder, Jatsch-str. 26.
- Aug. Specht Nachf., Joh. W. Rogge, Bismardstr. 9.

Friedrichstadt:

- Hob. Ferchland, Henmarkt 7
- Neue Neustadt:**
- Adolf Frebel, Brüder-str. 12, Ede Schmidtstr.
- Fritz Kummer, Habstr. 8.
- Fr. Paul, Lübecker Str. 101.
- Wilhelm Taugermann, Nachweide 45.

Nordfront:

- Paul Diez, Lüneburger Str. 27, Ede Altemannstr.
- H. Heidemann (Weiche Nachf.), Lüneburger Str. 1, Ede Kaiser-Otto-Ring.
- G. Holzer, Kühlewienstr. 21, Ede Güntenbergstr.
- Gust. Köber, Gustav-Adolf-Str. 31, Ede Königsstr.
- H. Kater, Straßburger Str. 1, Ede Altemannstr.

Aite Neustadt:

- Karl Weinert, Bismardstr. 16.
- August Evert, Poppenstr.
- Paul Hennig, Am Wein-hof 10, 11.

Wilhelmine-Stöcker, Wein-berg 55.
J. Matthes, Peter-Paul-Str. 8.
Mag. Wok, Agnetenstr. 21.

Buckau:

Arthur Kloppe, Grusonstr. 2, Ede Wanzleben Str. 32.
Otto Langertwisch, Weite-str. 5.

Sudenburg:

Gustav Schulte, Wolfen-büttler Straße 31.
Hermann Knochenhauer, Schöninger Straße 32.
Otto Zinke, Langer Weg 58.

Wilhelmstadt:

Alfr. Behrend, Arndt-str. 40.
Herm. Fischer, Arndtstr. 35.
Paul Klebscher, Ebdendorfer Straße 43.
Fr. Lüder, Döbenstedter Straße 61.
Otto Müller, Friesenstr. 33.
Louis Wallfisch, Annas-str. 27, Ede Belforststr.

Ausnahme-Offerte!

Bei vorheriger Einsend. des Betrages send. wir nächst Art fr. geg. Nachn. Port. extra unter Garantie, Also kein Risiko.

Wecker mit 2 stark klingenden Glocken, la Gangwerk, mit Adler, 21 cm hoch, pro Stück 4,85 M
Nr. 1266.
Wecker mit einer Glocke, ge-wöhnl. Ausf. pro Stück 2,- M.

Pracht-Katalog enthält jeder gratis und franco, ohne Kaufzwang; der-selbe enthält grosse Auswahl in Rasiermessern, Rasier- und Schneidermessern, Lehen- oder Gartenschere, Sensen, Gärtnermessern, Bruch-, Schlacht-, Hack- und Wiegemessern, Uhren, Uhr- und Halsketten, Broschen, Ringe, Portemonnaies, Pfeifen, Spazierstöcke, Fernrohren, Feldstechern, Schuss- und Suchwaffen, Musikinstrumenten, Schmuck- und Haushaltungsartikeln, Kinderspielwaren und Christbaumzweige etc.

Gebrüder Beil, Gräfrath b. Solingen, Stahlwarenfabrik, Begründet 1876.

Großes vorzügliches Landbrot

zu haben **Zischlerstr. 3**
Singer-Nähmaschine, tadellos nähend, f. 12 Mk. z. verlauf. Gdke Goldschmiedebrosche, vom 1. 1. 1900

Zwangsversteigerung

aus einer 3637
erlaubenes Warenlager u. a. 33
voll. schnellens zu wirklichen
Spottpreisen
verkauft werden
1 Posten Konfirmanden-Anzüge
1 Post. Prüfungs-Anzüge
1 Posten Herren-Anzüge von 6,50 bis 29,00
1 Posten Knaben-Anzüge von 1,50 an
1 Posten Gehrock- und Rock-Anzüge von 13,00 bis 34,00
1 Posten Frühjahrs- u. Winter-Paletots von 5,00 bis 28,00
1 Posten Knaben-Paletots von 2,00 an
1 Posten Stoff- u. Arbeits-hosen zu Spottpreisen
Große Posten Mützen, Wäsche, Jagdwesten u. Sweater zu noch tieferen Spottpreisen

Heymanns Gelegenheitskaufgeschäft
Johannisberg 7c.

Raucher bevorzugen

TUMA
Safy 2s
Sivri 3s
Cigaretten

3542
Zigarettenfabrik TUMA Dresden

Mehrere gebrauchte Singer-Nähmaschinen.
von 25 Mark an unter Garantie.
H. Osteroth, Lüneburger Str. 21.
Schuhwaren
im bekannt solider Ware in allen Arten und Preislagen empfiehlt
Max Maart, Lübecker Straße 105.
Burg. Heute Sonnabend 3502
Fr. Frische Wurst und Knoblauchwurst.
Franz Schmidt, Kolonie 14.



Voranzeige!



BARASCH 39 WOCHEN

Pfg.

beginnt

Sonntag den 21. Febr.

Die Auswahl der Artikel ist größer als wie bisher!

Konsum-Verein für Magdeburg und Umgegend E. G. m. b. H.

Als besonders preiswert empfehlen wir:

Garant. rein entölten Kakao
das Pfd. 90 Pfennig, nur so lange als das abzunehmende
Quantum reicht.

Delikat.-Salzschnittbohnen
das Pfund 16 Pfennig.

Delikates-Sauerkohl
das Pfund 11 Pfennig.

Prima Mischobst, eigne Mischung
das Pfund 44 Pfennig.

Neu eingeführt! Konsum-Sirup **Neu eingeführt!**
das Pfund 16 Pfennig.

Seefische werden jetzt sehr billig! **Seefische**
Wir erhalten
gewöhnlich **Mittwochs** grosse Sendungen davon und bitten
Bestellungen auf Fische schon bis **Sonnabend** in
den Lagern abzugeben.

Brennholz

Niede vor 30 Pfg. an, hat billigt
abzugeben 3338

H. Fritsch

Dampfsgew., Rogauer St. 18.
Verkaufszeit von 3 bis 5 Uhr.

Littauers



Nähmaschinen
aller Systeme, auch
ohne Anzahlung
wöchentlich 1 Mk.
Abzahlung.

Bei Barzahlung
höher Rabatt.

Bestern. Langschiff 50 Mark.
Reparaturen billigst. 3511
für Nachw. v. Maschinen zahle Prod.
Breitweg 272. Nr. 4738.

! Eine Delikatesse !

3549 ist für jeden Raucher
meine Spezialmarke

El Cinto Nr. 69

zu St. 6 P., 100 St. 5.25 Mk.

Wilde würzige Qualität.

Der einmal geraucht, bleibt Kunde

Richard Friedrich

Zigarrenfabrik Zudenburg,
Halberstädter Straße Nr. 62
und Kurfürstendrasse Nr. 1.

Schönebeck.

Manufaktur- und
Modewaren

Damen-Konfektion

Leinen- und Baumwollwaren

Gardinen

Zeppiche 3548

Tischdecken

Gustav Goethe

Schönebeck

Mitglied des Rabatt-Spartvereins.

Schönebeck-Gr.-Salze!

Schleider-Anschnitt!

Zehende Anerkennungen beweisen,
daß Sie Schleider-Anschnitt
am besten und billigsten bei mir
kaufen. — Streif große Auswahl!

Auch schül. Schuh-Bedarfsartikel
Alb. Malkowski
Schönebeck, Büttcherstraße 56

Rum, Arrak, Kognak in allen
Preislagen.

Sämtliche Liköre!

Großdestillation A. Behrens

Telephon Nr. 3122 3336 Peterstraße Nr. 22

Kleinverkauf in Kontor

Empfehle täglich frisches

Kaffee- u. Teegebäck

Schokoladen, Konfitüren, Bonbons u. Kakes
in stets frischer Ware 3500

Spezialität: **Nährzwiebäcke**

Konditorei Schliestedt, Halberstädter Str. 109.

Sohlleder - Ausschnitt

3483

3483 sowie sämtliche Schuhmacher-Bedarfs-Artikel
zu den billigsten Preisen empfiehlt

Joseph Kullmann

vormalig Röder & Orbandt

25 Jakobstrasse 25.

Mitglieder des Konsumvereins

für Magdeburg und Umgegend

erhalten trotz der billigen Preise

10 Prozent in bar

auf

Herren-, Knaben- und Arbeiter-Garderoben

Konfirmanten-Anzüge

Prüfungs-Anzüge

sowie auf

Schuhwaren aller Art für Damen, Herren u. Kinder.

Verkaufe die während des Umbaus meiner
Geschäftsräume etwas verkauften Sachen zu
bedeutend ermäßigten Preisen. 3564

B. Wolff Spezialhaus für Gelegenheits-

Käufe - Schwertfegerstr. 14.